

2022/2023

# SCHULCHRONIK

1

## MARTIN- LUTHER- GYMNASIUM HARTHA



# SO STARTET DAS GYMNASIUM INS SCHULJAHR

**63 neue Fünftklässler werden am Martin-Luther-Gymnasium Hartha aufgenommen. Die Besetzung in den Lehrerzimmern wird dünner.**

Von Thomas Sparrer

Am Martin-Luther-Gymnasium in Hartha werden 3 neue fünfte Klassen mit 63 Schülern gebildet.

In der kommenden Woche findet am Gymnasium wieder die Begegnungswoche für die neuen Fünfer statt. Neben dem Haus und den neuen Unterrichtsfächern lernen die Jungen und Mädchen dabei auch die Stadt Hartha, ihren Bürgermeister und die Sternwarte kennen. Am Freitag der ersten Schulwoche gibt es ein kleines Fest und da lassen die neuen Schüler des Martin-Luther-Gymnasiums Luftballons steigen.

In dieser Woche bereiten sich die Lehrerkollegien beider Gymnasien in ihrer Vorbereitungswoche auf das neue Schuljahr vor. Neben Dienstberatungen, Fach- und Jahrgangskonferenzen steht für alle Lehrer am Harthaer-Gymnasium auch ein Tag Erste-Hilfe-Kurs auf dem Plan, der alle vier Jahre erneuert werden muss.

## **Auf Kante genäht in Hartha**

Auf Kante genäht, ist auch die Personaldecke am Harthaer Gymnasium. Schulleiterin Heike Geißler hatte zwei Stellen zur Neubesetzung ausgeschrieben, wurde aber nicht berücksichtigt. Nur durch die Bereitschaft einiger Kollegen, ihre Stunden aufzustocken, war es möglich, alle Lehraufträge zu vergeben. Zum Schuljahresende war Deutsch- und Geschichtslehrer Gerd Winkler in Rente gegangen. Zudem wechselt Bio-/Chemie- und Ethiklehrer Dr. Henry Herold im September in den Ruhestand. Immerhin gibt es im Bereich Fremdsprachen Unterstützung. Hier startet im September ein Sprachassistent in Französisch am Martin-Luther-Gymnasium.

## **Lehrermangel und kein Ende**

Der Lehrermangel in Sachsen hat die beiden Gymnasien der Region Döbeln längst erreicht. Dennoch darf man nicht vergessen. Den Gymnasien ging es in den letzten Jahren noch vergleichsweise gut. Denn die meisten Absolventen zieht es nach dem Lehramtsstudium, wenn schon an Schulen außerhalb der Großstädte dann doch

zumeist an ein Gymnasium. Wenn also der Lehrermangel an den Gymnasien angekommen ist, kann man nur ahnen, wie es an anderen Schularten personell aussieht. Dass an Schulen dennoch Großes geleistet wird, liegt damit einzig und allein, an den dort lehrenden Pädagoginnen und Pädagogen, die mit aller Kraft personelle Lücken schließen und dabei manchmal auch an ihre Grenzen stoßen.

Der Hochschulpolitik im Land und an den Universitäten muss man hier ganz klar ein „Mangelhaft“ ins Zeugnis schreiben. Die Lehrerausbildung hat die Personalkrise der Schulen schlicht verpennt. Damit mehr junge Leute in den Lehrberuf gehen, muss die pädagogische Ausbildung dringend reformiert werden. Sonst wird aus Mangel bald eine Katastrophe.

3

DAZ, 23.08.2022



Klasse 5a, Klassenlehrerin  
Frau Gühne



Klasse 5c, Klassenlehrerin  
Frau Schröder

# WENN SCHÜLER AUF DEM CHEFSSEL PLATZ NEHMEN

Laut wurde es in den ersten beiden Stunden des neuen Schuljahres am MLG, als 63 Fünftklässler gemeinsam den Schulsong „Hier am MLG“ anstimmten und so manchem einen Ohrwurm für den ganzen Tag bescherten. Zuvor hatte bereits der Schulchor für die musikalische Einstimmung der gespannt im Multifunktionsraum wartenden Schülerinnen und Schüler gesorgt. Die Klassenlehrer Frau Gühne, Frau Schröder und Herr Glauch lüfteten anschließend das Geheimnis der schon bereitliegenden Zuckertüten und zogen aus diesen einen bunten Blumenstrauß aus guten Wünschen für die nun beginnende Gymnasialzeit, nigelnagelneue Schulbuttons und zuckerige Überraschungen.

Umrahmt wurde die Begrüßung unserer neuen Fünftklässler durch die herzlichen Begrüßungsworte von Frau Geißler, welche sich fleißige und aufgeschlossene Schülerinnen und Schüler wünschte, bei denen aber auch der Spaß an der Schule nicht zu kurz kommen sollte. Daher war das Highlight für einige Schülerinnen und Schüler beim anschließenden Schulrundgang der kurze Rollentausch mit unserer Schulleiterin, auf deren „Chefsessel“ sie Platz nehmen durften. Die Bequemlichkeit der Sitzgelegenheit wurde ausgiebig überprüft. Auch eine einmalige Tour durch das Lehrerzimmer im Rahmen eines Schulrundganges stand auf dem Programm. Diese gestalteten Schülerinnen und Schüler der Klasse 6a und machten so die Fünftklässler mit den Räumlichkeiten des MLG vom Keller bis zum Archiv vertraut.

Ein besonderer Dank gilt den Fachlehrern unserer neuen Schülerinnen und Schüler. Diese gestalteten ihren Unterricht in der ersten Schulwoche mit besonderen Highlights. So wurden beispielsweise in Biologie Naturtagebücher gestaltet, in Kunst neue Designs für langweilige weiße Mäntel kreiert und in TC erste Schritte am PC erprobt. In Umfragen unter den Fünftklässlern wurde besonders der Geschichtsunterricht als spannendste Stunde der Woche gekürt.

Auch Hartha als neue Schulstadt wurde ausgiebig von den Schülerinnen und Schülern der Klasse fünf erkundet. So durften sie beim Besuch des Bürgermeisters goldene Überraschungen im eindrucksvollen Safe des Rathauses entdecken, Quizaufgaben in der Bibliothek lösen und die Geheimnisse unseres Sonnensystems in der Sternwarte erkunden. Wagemutige konnten sogar Papier durch die Kraft der Sonne zum Brennen bringen. Am Freitag endete schließlich diese spannende und etwas andere erste Schulwoche. Beim Wissensquiz galt es, Fragen rund um das MLG zu lösen, beim Ausmalen der Buchstaben „MLG“ wollte jede Klasse die kreativste sein.





Vor allem Herr Glauch entdeckte eine neue künstlerische Ader in sich und spornte seine Klasse zu malerischen Höchstleistungen an.

Abschließend überreichte Herr Engelhardt vom Förderverein Trinkflaschen mit MLG-Logo an unsere neuen Schülerinnen und Schüler und jeder ließ einen bunten Luftballon mit Wünschen für den nun beginnenden „Ernst des Lebens“ in den Himmel steigen.

Wir wünschen allen Fünftklässlern eine wunderschöne Zeit an unserer Schule mit unzähligen spannenden Erlebnissen, schulischem Erfolg, vielen Freunden und unendlichem Wissenszuwachs.

Sandra Völs



# 200 JAHRE GDNÄ – WIR WAREN DABEI!

## 200 Jahre GDN... was gleich?

Die älteste deutsche wissenschaftliche Vereinigung, die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte, kurz GDNÄ, feierte in den vergangenen Tagen vom 08.09. – 11.09.2022 auf der 132. Versammlung ihr 200-jähriges Bestehen. Bei den jährlichen Versammlungen werden neuste wissenschaftliche Errungenschaften in verschiedenen Disziplinen vorgestellt und diskutiert. Anwesend waren neben vielen Professoren, berühmten Wissenschaftlern, dem Nobelpreisträger 2020 und weiteren Mitgliedern der GDNÄ auch rund 200 Schüler aus verschiedenen Schulen.

J.W. v. Goethe, A. Einstein, A. v. Humboldt und Max Planck – das sind Namen von wichtigen Erkenntnisträgern für unser heutiges Verständnis von Wissenschaft und Forschung und alles Namen von Wissenschaftlern, die eine Mitgliedschaft in der 1822 von dem Arzt Lorenz Oken in Leipzig gegründeten Gesellschaft, genossen.

Das spannende daran?

## Das Schülerprogramm der GDNÄ

Es gab ein Schülerprogramm, bei dem es einigen auserwählten Schülern aus Leipzig und Umgebung (und Bonn, Bielefeld und Mainz, ganz lustig), in Form eines Schülerstipendiums gestattet war, die Tage der Festveranstaltung mitzuerleben. Und nicht nur das! Die Schüler und Schülerinnen trafen sich einen Tag eher (07.09.22) um Fragen an die Wissenschaft zu formulieren.

Ein Vortreffen im Juni, welches an einem Wochenende stattfand, bildete die Grundlage. Gruppen für Themengebiete wie Biologie, Mathe/ Informatik, Medizin, Chemie, Physik, Geologie und Technik, die sich damals zusammenfanden, trafen sich nun erneut, um eine Frage pro Themengebiet auszusuchen. Dabei stand das Thema -Wir haben nur eine Welt- im Vordergrund. Und schon am nächsten Tag, während die Klassenkameraden des MLG's in der Schule fleißig lernten, saßen die Gastteilnehmerschüler in der Versammlung um sich spannende Vorträge von prominenten Wissenschaftlern anzuhören. Dabei kamen auch die Schülerfragen an die Wissenschaft aufs Podium. Und das Ganze war Live. Einige Schüler der einzelnen Gruppen durften also, im Livestream verfolgbar, mit drei Forschern diskutieren und ihre Frage vor dem großen Publikum vorstellen. Abends gab es sogar Geldpreis,





als es hieß: „Wissenschaft in 5 Minuten zu erklären“.

Die folgenden Tage waren voller Highlights und Erlebnisse. Von Zoobesuchen bis Buffets, Konzerte, Studienberatung von echten „Profs“ bis zum Nobel-Vortrag von Prof. Dr. Reinhard Genzel, mit dem die Schüler eine extra Fragerunde plus Gruppenfoto erhielten, war alles dabei. Und natürlich gab es jeden Tag andere themenspezifische Neuheiten in der Forschung zu sehen, zu hören und zu fühlen. Am Freitag wurden zum Beispiel biologische und chemische Erkenntnisse erläutert, am darauffolgenden Tag Physik und Technik/ Informatik und am Sonntag gabs in der Medizin atemberaubende Vorträge.



© GDNÄ

Physiknobelpreisträger Professor Reinhard Genzel nach seinem Vortrag bei der GDNÄ, umringt von Schülerinnen und Schülern.

Das schönste war, dass man sich austauschen konnte. Zwischen Jung und Alt und vor allem, dass man als Schüler gehört wurde. Die Fragen der Jugend ist das, was die Wissenschaft hören wollte und die GDNÄ sorgte für einen wahnsinnig erfrischenden Dialog der Generationen.

Aber auch so – eine riesengroße Erfahrung. Neue Leute kennenlernen, Wissenschaft erfahren, ... einfach großartig.

Julius May aus der Klassenstufe 11, Klara Zschaage und Anna Kaiser aus der 12 sagen danke, dass sie diese tolle Erfahrung machen durften.

Instagram: @gdnae.society à einige Beiträge über das Programm für interessierte

Anna Kaiser Kurs 12

# ADAC SCHULT SECHSTKLÄSSLER AM GYMNASIUM IN HARTHA

Die Sechstklässler des Harthaer Martin-Luther-Gymnasiums sollen für die Herausforderungen des Straßenverkehrs besser gewappnet sein. Deshalb ist die ADAC-Stiftung gerade mit ihrer Aktion „Achtung Auto“ zu Gast an der Schule. Die Mädchen und Jungen bringen ihre Fahrräder mit, um einen speziellen Parcours zu bewältigen. Sie kommen dabei auch auf den neusten Stand, was Verkehrszeichen betrifft. Bei Testfahrten mit dem Auto erleben die Schulkinder zudem, was die Formel  $\text{Reaktionsweg} + \text{Bremsweg} = \text{Anhalteweg}$  bedeutet und sie erfahren, wie ablenkend Smartphone und Kopfhörer im Straßenverkehr sind. Andy Weise (Foto), geschulter Moderator, sorgt dafür, dass Spaß und Spannung bei dem wichtigen Thema nicht zu kurz kommen.

Foto: Sven Bartsch

DAZ, 15.09.2022





# DAMIT ES KLAPPT: UNFALLFREI MIT DEM RAD IN DIE SCHULE

**Bei Staffelspielen erfahren die Gymnasiasten etwas über Reaktions- und Bremswege. Die Schüler haben auch einen Wunsch an die Politik**

Von Sylvia Jentzsch

**Hartha.** Kritische Situationen im Straßenverkehr zu verdeutlichen. Unfallgefahren zu erkennen und vorausschauend richtig zu handeln – darum ging es beim Projekt „Achtung Auto“ des ADAC, einem Verkehrserziehungsprogramm. Teilnehmer waren in den vergangenen zwei Tagen die Schüler der 6. Klassen des Martin-Luther-Gymnasiums Hartha. Die Mädchen und Jungen erlebten einen abwechslungsreichen und interessanten Vormittag. Es wurde nicht nur Wissen vermittelt.

Bei Spielen und Wettbewerben ging es zum Beispiel um Brems- und Reaktionswege. Beim Fahrrad wurde vor allem auf Geschicklichkeit und das Beherrschen des Rades Wert gelegt. Um zu verdeutlichen, wie kurz die Bremswege sind, wurden die Schüler auf eine kurze Laufstrecke geschickt und gebeten an einer Linie zu bremsen. Diese Aufforderung hatte ihren Grund. Denn auch Fußgänger haben einen Bremsweg. Wie bei Fahrrad, Moped oder Auto hänge der von verschiedenen Faktoren ab – Straßenverhältnisse, Profil, in diesem Fall die Schuhsohlen, Geschwindigkeit und Bremskraft.

Die Kinder mussten ihre Geschicklichkeit mit dem Fahrrad beweisen. Sie umfuhren verschiedene Hindernisse und lenkten das Rad dabei teilweise mit nur einer Hand. Das zu beherrschen, ist für das Abbiegen wichtig.

Gabriela Pawlowski, stellvertretende Schulleiterin und für Organisation dieser Aktion verantwortlich, stellte fest, dass wieder mehr Fahrrad gefahren wird.

„Viele Kinder kommen aus den umliegenden Orten und nehmen lieber das Rad, als auf den Schulbus zu warten“, sagte sie. Deshalb sei es wichtig, dass die Schüler durch solche Aktionen auf die Gefahren im Straßenverkehr hingewiesen werden und ihre Geschicklichkeit testen, so Pawlowski.

Und noch eins wünschen sich die Gymnasiasten und die stellvertretende Schulleiterin. Um sicher von einem zum anderen Ort zu kommen, werden dringend mehr Radwege benötigt. Noch mehr Schüler würden mit dem Fahrrad in die Schule fahren, wenn sie keine öffentlichen Straßen nutzen müssten. Das ist eine Frage der Sicherheit, aber auch der Nachhaltigkeit.

Foto: Dietmar Thomas

SZ, 16.09.2022



# HARTHAER ERHALTEN FRIEDENSPREIS

Unter dem Motto „Hubertusburger Frieden und seine heutige Bedeutung für Europa“ finden am Sonnabend die 9. Hubertusburger Friedensgespräche auf Schloss Hubertusburg statt. „Wie kann es gelingen, einen dauerhaften Frieden in Europa zu erreichen? Das ist wohl die Kernfrage der diesjährigen Friedensgespräche,“ stellt Dr. Wolfgang Köhler, Vorsitzender des Freundeskreises Schloss Hubertusburg fest.

Im Rahmen der Friedensgespräche werden zum siebten Mal die Hubertusburger Jugendfriedenspreise durch Staatsminister Wolfram Günther und den Landrat von Nordsachsen, Kai Emanuel, verliehen. Erstmals haben sich ganze Schulen mit weit über 100 Jugendlichen an dem künstlerischen Wettbewerb zum Thema #wiegehtfrieden beteiligt.

Die Preisträger in der Kategorie der 16- bis 18-Jährigen sind Gemeinschaftsprojekte des Martin-Luther-Gymnasium Hartha und der Adolf-Kolping-Schule Plauen sowie als Einzelpreisträgerin die Schülerin Jule Stock vom Martin-Luther-Gymnasium Hartha.

Die Veranstaltung unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Michael Kretschmer beginnt mit der Präsentation der Preisträger, um 10 Uhr, im Kultursaal der historischen Jagdresidenz Schloss Hubertusburg in Wermsdorf.

DAZ, 16.09.2022

# JUGEND-FRIEDENSPREIS

Im Rahmen der 9. Hubertusburger Friedensgespräche unter Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Michael Kretschmar wurde am Samstag, den 17. September 2022, in Wernsdorf der Jugend-Friedenspreis vergeben. Unter dem Thema „Wie geht Frieden?“ reichten 20 Schulen Bilder, Plastiken, Filme und andere Projekte ein. Unser Gymnasium beteiligte sich mit einer Präsentation unseres im April sehr erfolgreich durchgeführten Benefizabends. Alle



eingereichten Beiträge wurden von sieben Mitgliedern u.a. des Freundeskreises Schloss Hubertusburg e.V. in Augenschein genommen und nach deren Kreativität, Aussagekraft und Umsetzung beurteilt. In einer Laudatio würdigte die Bundestagsabgeordnete Frau Dr. Christiane Schenderlein das große Engagement der



Preisträgerinnen und Preisträger, die ihre Beiträge in Wort und Bild sehr emotional vorstellten. Anna Kaiser als Initiatorin unseres Benefizabends zeigte auf, wie diese Idee geboren, unsere Lernenden am MLG in ihren Bann gezogen und dafür begeistert wurden und mit welchem organisatorischen Talent diese

gesamte Aktion von der Spezialistengruppe und allen Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 11 unter Beteiligung engagierter Lehrerinnen und Lehrer wie auch der Referendare vorbereitet und durchgeführt wurde. Mit vielen Fotos ließ Anna den Benefizabend nochmals im Licht erscheinen und vermittelte die unvergessene Atmosphäre im Schulhaus mit allen Programmpunkten, Projekten verschiedener Klassen und Kurse bis hin zum Höhepunkt – der Versteigerung einiger Exponate. Ganz stolz gab sie das Ergebnis unserer Spendenaktion bekannt und berichtete von der Übergabe des Geldschecks in Höhe von 2538,57 Euro an die Johanniter Unfallhilfe zugunsten einer Erstaufnahmeeinrichtung für Geflüchtete aus dem ukrainischen Kriegsgebiet.

Die anwesenden Mitglieder der Spezialistengruppe, Anna Kaiser, Eric Pohler, Chris Hahnefeld und Tim Köhler, strahlten vor Begeisterung, als der Landrat von Nordsachsen, Herr Kai Emanuel, ihnen die Urkunde für den dritten Platz in der Altersgruppe 16 bis 18 Jahre überreichte und damit ihr Engagement würdigte.





# ERSTER SCHRITT ZUR SCHULHOF-UMGESTALTUNG

Aus dem stinkenden Teich auf dem Schulhof des Harthaer Martin-Luther-Gymnasiums ist eine Grünfläche geworden. Wie geht es nun weiter?

Von Sylvia Jentzsch

**Hartha.** Er war kein schöner Anblick – der Teich am Harthaer Martin-Luther-Gymnasium. Er war verschlammt, vermüllt und stank (DA berichtete). Der Vorsitzende des Fördervereins des Martin-Luther-Gymnasiums Louis Engelhardt bezeichnet das Gewässer als dreckiges Loch und als Unfallquelle.

Deshalb hatte sich der Förderverein in Zusammenarbeit mit der Stadt die Beseitigung des „Drecklochs“ und die Entstehung einer Gemeinschaftswiese auf die Fahne geschrieben. Nun können sich die Schüler und Lehrer über eine schöne Grünfläche freuen. Der Teich wurde zurückgebaut. Künftig soll das Areal wieder nutzbar gemacht werden. „Aber das ist ein Vorhaben für das nächste Jahr. Da sind wir auch von Fördermöglichkeiten abhängig“, so Louis Engelhardt. Diesbezüglich hatte der Verein für das Projekt „Rückbau Teich“ in diesem Jahr ein glückliches Händchen. Finanzielle Unterstützung gab es für das Kleinprojekt vom Leader-Regionalmanagement Sachsenkreis+. Auch die Stadt leistete einen finanziellen Beitrag.

„Wir haben die Bäume, die sich in diesem Bereich befinden, erhalten. Hier soll ein Lebensraum für Vögel, Insekten und Fledermäuse entstehen“, sagte der Vereinsvorsitzende. Deshalb wurden auch vom Verein Nistkästen angebracht. „Ich freue mich, dass der erste Schritt für eine neue Schulhofgestaltung gelungen ist. Wir haben diesbezüglich noch mehr Pläne. Denn der jetzige Zustand des Hofes entspricht nicht mehr den Anforderungen dieser Zeit. Er ist zugepflastert. Es gibt wenig Grün und kaum Angebote für die Schüler zur Pausengestaltung“, so Schulleiterin Heike Geißler. Der Schulhof in seiner jetzigen Form sei schlichtweg nicht mehr als solcher geeignet. Allerdings sind sich die Schulleiterin und der Vorsitzende des Fördervereins bewusst, dass die Umgestaltung nicht sofort erfolgen kann. „Wir werden die Sache Stück für Stück angehen“, sagte Louis Engelhardt.

Erste Ideen, wie der Schulhof künftig einmal aussehen und welche Änderungen vorgenommen werden könnten, sollen am 5. Oktober gesammelt werden. Dann kommen Vertreter der Schüler, Eltern und Lehrer zusammen. Aus den Ideen wird dann ein Konzept entstehen.

## Teich war schon länger ein Problem

„Der Teich am Gymnasium war seit längerer Zeit ein Problem“, sagte Bauamtsleiter Ronald Fischer. Zum letzten Mal wurde im Sommer 2020 gereinigt. Der Teich war mit der Wasserpest, einer wuchernden Pflanze, zugewachsen. Zudem war der Wasserstand sehr niedrig. Das war Ende des vergangenen Schuljahres auch wieder der Fall. Hinzu kam, dass Sicherheitsexperten der Schulbehörde festgestellt hatten, dass die Sitzstufen zu hoch sind und einer extra Sicherung bedürfen. Fischer ist froh, dass sich der Förderverein dafür engagierte, dass der Problemteich zurückgebaut werden konnte. „Es war eine gute Zusammenarbeit“, so Fischer.

Nach dem Ablassen des Wassers musste die Folie herausgenommen, diese und der Schlamm gesondert entsorgt werden. Gut gelungen ist das Auffüllen des Teiches bis zur obersten Treppenkante, so dass die Unfallgefahr besiegt wurde.

13



Dort, wo sich einst der Teich des Martin-Luther-Gymnasiums Hartha befand, wächst jetzt saftiges Grün. Künftig soll die Rasenfläche noch gestaltet werden.

Foto: Dietmar Thomas

SZ, 27.09.2022

## UNTER JUBELRUFEN INS ZIEL

Die Teilnehmerzahl beim Döbelner Staffellauf ist niedriger als erwartet. Warum der Wettkampf trotzdem erfolgreich ist.

Von Martha Johanna Kaul

**Döbeln.** Eine kleine Gruppe Schüler steht am Donnerstagvormittag auf der Tartanbahn im Stadion am Bürgergarten zusammen. „Gebt den Staffelstab dem nächsten von oben. Wenn wir ihn verlieren, sind wir raus“, weist eine Schülerin ihre Teamkollegen der 9. und 10. Klasse an. Vor dem Start gehen sie noch einmal alles in Ruhe durch, proben den Lauf, geben sich gegenseitig den Staffelstab in die Hand. Dann noch einmal. Wieder die Anweisung, dass der Stab von oben überreicht werden soll. Dann sind sie zufrieden.

„Wir starten den Staffellauf neu, aber noch auf kleiner Flamme“, sagt Siegbert Leimner, Schulsportkoordinator und Sportlehrer am Lessing-Gymnasium Döbeln. Mit seinem Kollegen Heiko Funke bespricht er vor Startbeginn die letzten Punkte. 200 Schüler von insgesamt zehn Schulen aus der Region nehmen in diesem Jahr am 22. Staffellauf im Bürgergarten-Stadion teil.

„Es ist schwierig, nach so einer langen Pause wieder reinzukommen. Bei Läufen aus vorherigen Jahren waren es meist doppelt so viele Teilnehmer. Daher hatten wir auch in diesem Jahr mit mehr Anmeldungen gerechnet“, so Funke. Er moderiert den Staffellauf. „Die Situation ist keine einfache. Der Lehrernotstand ist auch bei solchen Veranstaltungen zu spüren. Nach unserer Coronapause freuen wir uns dennoch, dass wir in diesem Jahr unseren Lauf wieder durchführen können, so Leimner. Er hofft, dass sie für das nächste Jahr wieder mehr Schulen und Schüler begeistern können.“

Bevor die erste Runde starten kann, wird die Strecke von den Wechselrichtern der 11. und 12. Klassen abgelaufen. Dann geht die erste Gruppe an den Start. Erst die dritten und vierten Klassen, dann die ersten und zweiten. Darauf folgen die weiterführenden Schulen. Acht Läufer gehören zu einem Team. Die Grundschüler legen zusammen eine Strecke von 400 Metern zurück. Die Klassen der weiterführenden Schulen laufen das Doppelte. Als die Startklappe knallt, setzen laute Anfeuerungsrufe ein. Die Schulklassen und Lehrer unterstützen ihre Läufer und jubeln, als ihre Klassenkameraden ins Ziel kommen. Auch Eltern und Großeltern sind unter den klatschenden Zuschauern auf der Tribüne. Zahlreiche Medaillen, Urkunden und Pokale tragen die Sieger dann stolz zurück in ihre Schulen.



# MANNSCHAFTEN DES MLG HOLEN EINMAL GOLD UND ZWEIMAL SILBER BEIM STAFFELLAUF DER SCHULEN

Beim 22. Staffellauf der Schulen gestern im Stadion Bürgergarten, nach zwei Jahren Pandemie-Zwangspause, hat auch das Martin-Luther-Gymnasium mit drei Staffeln teilgenommen. Ab 11.00 Uhr starteten im Stadion „Am Bürgergarten“ die weiterführenden Schulen. Die Sportlehrer und Sportlehrerinnen suchten nach Läufer Talenten und wurden fündig. Bei den 5. und 6. Klassen sowie den 9. und 10. Klassen holten die Mannschaften des MLG den zweiten Platz. Dabei ging es in der kleineren Altersgruppe ganz eng zu und erst auf den letzten Metern viel die Entscheidung für das LGD. Bei den Mannschaften der 7. und 8. Klassen schafften unsere Jungs und Mädels den ersten Platz und damit die Goldmedaille. Wir bedanken uns bei allen Aktiven, die unsere Schule so erfolgreich vertreten haben und gratulieren zum sportlichen Erfolg.

15

S. Höhme

Bild 1 Klasse 5 und 6

Bild 2 Klasse 7 und 8

Bild 3 Klasse 9 und 10



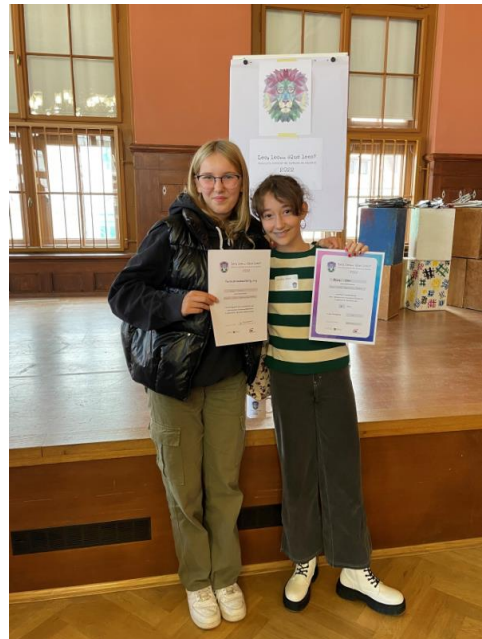


# SCHÜLERINNEN DES MLG NEHMEN ERFOLGREICH AM LESEWETTBEWERB LEO, LEO – ¿QUÉ LEES? TEIL

In den vergangenen Wochen hieß es für Maya Wagner (Klassenstufe 8) und Olivia Dörr (Klassenstufe 7) vor allem eins: sinnstiftende Betonung hier, dramatische Pausen da und Stimmenakrobatik pur – und das in Spanisch. Denn am 29. September war es so weit: das Landesfinale des erstmalig in Sachsen durchgeführten spanischen Lesewettbewerbs *Leo, leo – ¿qué lees?* fand statt.

Nachdem sie sich im vergangenen Schuljahr im Schulentscheid gegen ihr Mitschüler durchgesetzt hatten, qualifizierten sich Maya Wagner und Olivia Dörr für diese Finale. Mit tollen Darbietungen nahmen sie erfolgreich teil. Olivia Dörr gelang es hierbei in ihrer Klassenstufe den 2. Platz zu belegen!

Wir gratulieren herzlich zu diesen tollen Leistungen!





# SCHULHOFNEUGESTALTUNG DURCH SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Das Schuljahr 2022/23 ist nun bereits einige Wochen alt und innerhalb dieser Zeit lief eine Vielzahl bedeutsamer Prozesse an. Besonders wichtig für uns als Schülerinnen und Schüler ist die Beteiligung an der Mitgestaltung des Schulalltags.

Am 12.09.2022 versammelten sich die 52 Mitglieder der Schülerversammlung zu einem ersten organisatorischen Treffen, um die Ämter für das aktuelle Schuljahr zu besetzen. Frau Melzer und Herr Glauch wurden als Vertrauenslehrer gewählt und stimmten der Wahl zu, wofür die Schülerschaft herzlichen Dank ausspricht.

Für die Wahl des Schülersprechers kandidierten Valentin Seidel (11Ma2), der in der Vergangenheit bereits das Amt und das des Stellvertreters innehatte, der letztjährige Schülersprecher Christian Hahnefeld (12En2) und Julius May (11Ma2). Nach jeweils einer kurzen Wahlansprache durch die Kandidaten, konnten sich Julius May als Schülersprecher und Valentin Seidel als Stellvertreter durchsetzen.



Als weitere Schülerversammlungsmitglieder der Schulkonferenz wurden Lilly Paul (12Ge1) und Robin Naumann (12En1) gewählt. Chris Hahnefeld (12En2) und Oskar Schmidt (11Deu1) fungieren als Nachrücker.

Unter Abwesenheit der Vertreter der 12. Klassen versammelte sich der Schülerrat gemeinsam mit Frau Geißler, Frau Gerhardt, Frau Völs und Frau Allner (FSJ) am 05.10.2022 in der Aula zum diesjährigen Klassen- und Kurssprecherprojekttag. Um sich besser kennenzulernen, entstanden in Form eines künstlerisch geprägten kurzen Gruppenfindungsspiels Gesprächsrunden. Innerhalb dieser diskutierten die Schüler jeweils ein spezifisches Thema, unter anderem das Verhalten im Schulhaus, der Umgang mit Smartphones während des Schultages, einen angemessenen Kleidungsstil und auch das Vorhandensein kostenfreier Hygieneartikel in den Damentoiletten.

Die Ergebnisse der kleinen Runden wurden anschließend im Gesamtgremium des Schülerrates kritisch diskutiert. Hierbei konnten viele weitere wertvolle Ansätze und Ideen eingebracht und diese konkretisiert werden, zum Beispiel zur Umsetzung oder Finanzierung.

Anschließend widmeten wir uns dem Hauptthema des Tages - der Neugestaltung des Schulhofes. Verschiedene Initiativen hierzu waren seit langer Zeit angedacht, erste wurden kürzlich konkretisiert. In den Sommerferien wurde durch eine Kooperation des Schulfördervereins, der Stadt Hartha und des Leader-Regionalmanagements Sachsenkreuz+ der Schulteich aufgeschüttet und begrünt.

In der Projektwoche des vergangenen Schuljahres wurde die Schulhofumgestaltung innerhalb eines Schülerprojektes (betreut von Frau Gerhardt) in verschiedenen Umfragen aufgegriffen. Dadurch lagen bereits einige Ideen zur Art und Weise der Neugestaltung vor. Die Ideen knüpfen an einen landesweiten Wettbewerb zum Thema Traumschulhof an, der ebenfalls eine mögliche Finanzierungshilfe bietet.

Ziel ist es, den Schulhof durch Begrünung attraktiver für uns alle zu gestalten, Möglichkeiten für sportliche Betätigungen und Rückzugsorte unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit zu schaffen.

Ein Areal, das sich in den anschließenden Diskussionen als besonders umgestaltungsbedürftig herausgestellt hat, ist der Innenhof zwischen dem Musiksaal und der Mensa. Aktuell aufgrund des enormen Bodenbewuchses unbenutzt, plädiert der Schülerrat für die Errichtung einer Holzterrasse mit Picknickbänken. Um dies zu realisieren, setzt der Schülerrat auf Eigeninitiative. Geplant ist zunächst die zeitnahe Beseitigung bzw. der Rückschnitt des Bodenbewuchses im Innenhof durch eine Gruppe Freiwilliger.



***Der Schülerrat appelliert an alle Schülerinnen und Schüler, gestaltet eure Schule mit und lasst uns gemeinsam Sträucher verschneiden und Ordnung schaffen! Meldet euch dazu beim Schülersprecher Julius.***

Julius May – Schülersprecher des MLG



# FRAU DAME ROCKT DEN SCHULBALL IN DER HARTHARENA

In der Hartharena sorgte die Schulband für die perfekte Stimmung beim Schulball.

Was

der Abend noch zu bieten hatte.

Von Martha Johanna Kaul

Bei ausgelassener Party-Stimmung feierten die Schüler des Martin-Luther-Gymnasiums am Donnerstagabend ihren Schulball. Die Schülerband „Frau Dame“ mit Jugendlichen aus der 11. und 12. Klasse heizte den Gästen ordentlich ein. Beim Line Dance unter Leitung von Lehrerin Inez Bardehle stand dann auch der letzte Tanzmuffel mit auf dem Parkett. „Der Line Dance ist ein wirkliches Phänomen bei uns an der Schule“, erzählt Schulleiterin Heike Geißler begeistert. Der Tanz, bei dem zu Liedern aus der Pop und Country-Richtung in langen Reihen nebeneinanderher getanzt wird, hat in den letzten Jahren immer mehr an Begeisterung gewonnen. Auch für die Schüler in Hartha gehört er zu den Schulbällen dazu. Für das Catering war auch in diesem Jahr wieder die 12. Klasse verantwortlich. Den Erlös davon wollen sie für ihren Abiball im kommenden Jahr nutzen. „Den tollen Abend haben sie sich alle verdient“, so Heike Geißler. „Das Organisationsteam aus Schülern der 12. Klasse hat gemeinsam mit den Lehrern super Arbeit geleistet.“

Besonders eifrig bei der Planung dabei waren die Schülerinnen Klara, Mathilde und Heidi aus der Klassenstufe 12. „Wir haben uns riesig auf den Ball gefreut und der Abend war einfach toll“, erzählt Klara.

Über zwei Jahre konnte der Schulball nicht veranstaltet werden. Umso größer war die Freude, dass neben dem Herbstball auch der Sommerball zum Ende des letzten Schuljahres gefeiert werden konnte. An den großartigen Erfolg möchten die Schüler im nächsten Jahr anknüpfen. „Jetzt freuen wir uns aber erst einmal auf die Herbstferien“, sagt Klara lachend.





Heidi, Leonie, Lucas, Lara, Hannes, Lisa, Emilia (v.l.) aus der 12. Klasse sind stolz und zufrieden über den gelungenen Ballabend.

Foto: Dietmar Thomas

DA, 15.10.22

# EXKURSION INS KSI MEINSBERG

Das aktuelle Jahrgangsthema der 9. Klassen des naturwissenschaftlichen Profilunterrichtes beschäftigt sich mit dem Bereich der Bionik. Passend dazu kooperieren wir gerade mit dem Kurt-Schwabe-Institut Meinsberg, welches sich unter anderem auch mit dieser Thematik befasst. In diesem Rahmen werden uns einige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des KSI ein paar interessante Einblicke in ihren Job und in ihre Forschung geben. Dazu wird im Verlauf des Schuljahres der Unterricht etwa 14-tägig durch Forschende des Instituts an unserer Schule durchgeführt. An sieben dieser Termine erhalten wir sogar die Möglichkeit das Institut in Meinsberg zu besuchen. Bereits am 7. Oktober 2022 unterrichtete uns Prof. Dr. Michael Mertig aus Meinsberg am MLG. Wir bekamen erste interessante Informationen zu seiner Arbeit am Institut. Am Freitag, den 4. November war es dann endlich so weit, unsere Profilgruppe fuhr an das Kurt-Schwabe-Institut, um umfassende Einblicke vor Ort zu erhalten. Zunächst wurde uns das Institut in einem Vortrag von Herrn Dr. Wolfgang Fichtner vorgestellt.

Wir alle waren sehr erstaunt darüber, dass das heutige Institut früher einmal eine Papierfabrik gewesen ist. Danach wurden wir in Gruppen aufgeteilt und durch das sehr große, sogar mit Neubau ausgestattete, Unternehmen geführt.



Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zeigten uns verschiedene und erstaunliche Tätigkeiten in unterschiedlichen Arbeitsbereichen. Wir erfuhren, wie Zellen gezüchtet werden, wieso Biogas klimaneutral ist, was man unter dem Begriff „Umweltsensorik“ versteht und wie die Widerstandsmessung erfolgreich erweitert werden kann. Dabei gaben sich die Mitarbeitenden viel Mühe, die spannenden Forschungsinhalte für uns verständlich zu erklären. Wir Schüler haben viel Neues und Spannendes dazugelernt und freuen uns schon auf den nächsten Besuch von Prof. Dr. Michael Mertig und auf unseren nächsten Ausflug ins Kurt-Schwabe-Institut in Meinsberg. Abschließend bedanken wir uns herzlich bei den sehr freundlichen Mitarbeitenden für die interessanten Einblicke.

Lucas Patitz

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts. Sie wurde beim simul+ Wettbewerb – Ideen für den ländlichen Raum prämiert.





# SOZIAL-GENIALE TRICKFILME AM GYMNASIUM

## Neuntklässler arbeiten für die Tafel und in Förderschulen / Freitag Werkschau mit Theateraufführung in der Kirche

Von Steffi Robak

Für alle anderen Schüler des Harthaer Gymnasiums ist es eine Woche voller fächerverbindendem Unterricht. Für die Neuntklässler sind es fünf Tage voller sozial-genialer Erfahrungen. Unter anderem wird ein Theaterstück einstudiert für eine öffentliche Aufführung am Freitag, 17 Uhr, in der Harthaer Stadtkirche. Andere erarbeiten zusammen mit Schülern der Regenbogenschule Döbeln eigene Stop-Motion-Animationsfilme. Eine ganze Reihe von Neuntklässlern verbringen diese Woche in verschiedenen sozialen Einrichtungen. Unter anderem dient das der Berufsfindung.

### Soziales Engagement

An verschiedenen Standorten der Tafel, an den Förderschulen in Grimma sowie Waldheim, der Schloßbergschule Döbeln sowie an Grundschulen mit Integrativschülern sind die Neuntklässler in diesem Jahr im Einsatz. Die Projekte Theater und Trickfilm sind ebenfalls Facetten davon. Dort arbeiten die Gymnasiasten mit Regenbogen-Schülern mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung zusammen. Ulrike Hansch von der Regenbogenschule gehört zu den Initiatoren dieses Projektes. Ursprünglich Lehrerin am Harthaer Gymnasium, wechselte sie vor Jahren als stellvertretende Schulleiterin an die Regenbogenschule. Den Schülern beider Einrichtungen beschert das die gemeinsamen Projekte.

„Beide Seiten profitieren davon“, ist Gymnasiallehrerin Anett Weichardt überzeugt. Die Erfahrung zeige: Die Vorbereitungszeit ist relativ lang, aber notwendig für das entspannte Miteinander. Die Schüler der jeweiligen Vorgängerklasse, die diese Erfahrung schon gemacht haben, berichten dem nachfolgenden Jahrgang davon. „Ist die Annäherungsphase überstanden, laufen die darauffolgenden Tage viel leichter.“ Die Schüler arbeiten in



Die Harthaer Gymnasiasten Paolo (15) und Cheyenne (14) entwickeln mit der 13-jährigen Jasmine von der Regenbogenschule Döbeln einen Trickfilm. Und das ist sozial genial.

gemischten Gruppen, erfinden Geschichten, zeichnen die handelnden Figuren, nehmen alles mit Hilfe von digitaler Technik auf. Die 13-jährige Jasmine aus Döbeln steuert einen Igel zu einer Fantasy-Story bei. Der 17-jährige Felix entwirft ein Wohnmobil, in welchem Tiere nach Dresden reisen. Ein Fußballspiel Mensch gegen Pferd und Dinosaurier wird ebenfalls ausgetragen. Zum Abend der offenen Tür am



Geschichten entwerfen, Figuren zeichnen, und alles in einen Film packen – das läuft gerade in Hartha.

Harthaer Gymnasium am 23. November, 17 bis 20 Uhr, werden die Animationsfilme gezeigt. Die Arbeiten leitet Manuela Kahle vom Ganztagsangebot „Offenes Atelier“. Gefördert wird das Projekt durch den Aktionsplan „Toleranz ist ein Kinderspiel“ vom Landkreis Mittelsachsen.

### **Öffentliche Aufführung**

Das Theaterstück, für das in der Stadtkirche geprobt wird, leiten erstmals die Schauspieler Katharina Landsberg und Stefan Bestier vom Mittelsächsischen Theater. Für Freitag sind Werkschauen in der Kirche geplant. Die Schüler schauen sich diese von 11 bis 12 Uhr an. Von 17 bis 18 Uhr ist die Öffentlichkeit zu einer Aufführung willkommen.

Foto: Sven Bartsch

DAZ 10.11.2022

# MEERJUNGFRAU NIMMT BERÜHRUNGSÄNGSTE

Neuntklässler des Martin-Luther- Gymnasiums und Schüler der Regenbogenschule studieren ein Theaterstück ein. Sie haben einen kompetenten Partner.

Von Sylvia Jentzsch

Im Gang zwischen den Kirchenbänken kommt das Meer angewabbelt und findet erst im Altarraum seine Ruhe.

Unter den hauchdünnen Kunststoffplanen bewegen sich Schüler des Martin-Luther-Gymnasiums Hartha und der Regenbogenschule Döbeln. Sie studieren mit Stephan Bestier und Katharina Landsberg, den beiden Leitern des Jugendtheaters des Mittelsächsischen Theaters (MIT), das Theaterstück von der kleinen Meerjungfrau ein. Dabei handelt es sich um ein Projekt des Sozialpraktikums der neunten Klassen des Gymnasiums, das federführend von den beiden Lehrerinnen und Projektkoodinatorinnen Sophie Melzer und Ulrike Hansch organisiert wurde.

Das Theaterprojekt hat eine langjährige Tradition. Zum ersten Mal arbeiten das MIT und die beiden Schulen gemeinsam an diesem Projekt. Zu spüren ist die Professionalität. „Wir haben die Idee für das Stück mitgebracht und es mit Rusalka, der Oper von Antonín Dvořák, zusammengefügt. In dieser geht es auch um Nixen und Wassergeister“, so Stephan Bestier. Wie das Stück umgesetzt wird und welche Texte vorgelesen werden, wurde mit den Schülern gemeinsam erarbeitet. „Wir haben überlegt, was sie mit dem Stück verbinden, welche Themen dazu passen. So sind die Szenen und Texte entstanden“, sagte Stephan Bestier. Er habe das Gefühl, dass bereits nach dem ersten Tag ein gutes Miteinander in der Gruppe, es keine Hemmschwellen mehr zwischen Gymnasiasten und Förderschülern, die ein Handicap haben, gab. Der Umgang miteinander sei vorsichtig und achtsam. Wenn es ein Problem gebe, würde das gemeinsam gelöst, so Katharina Landsberg. So gebe es zum Beispiel eine Gruppe mit Förderschwerpunkt. Diese befasst sich vor allem mit Bewegung und dem Maskenspiel. Gehe da mal was schief, würden die beiden Gymnasiastinnen das sofort ausgleichen.

Für die beiden Theaterleute ist es das erste Projekt dieser Art seit ihrem Amtsantritt beim MIT.

Für Liam Daniel (14) ist es nicht das erste Mal, dass er auf der Bühne steht. In der Apfelbaum-Grundschule in Schweta sei das öfter der Fall gewesen. Jugendliche mit einem Handycap kannte er bisher nicht. „Ich bin überrascht. Einigen ist die Behinderung kaum anzumerken. Wenn man ordentlich mit ihnen spricht, kommt auch etwas zurück“, sagte Liam Daniel. Mit dabei ist auch Philine Haberecht. Auch sie hat bereits Bühnenerfahrungen in der Gersdorfer Grundschule gesammelt. Sie findet, dass das Stück gut ausgewählt worden ist, da viele Themen, die zurzeit aktuell sind, integriert werden können. Das ist zum Beispiel der Müll in den Gewässern. In der Pause sitzen dann alle zusammen an Tischen. Sie zeigen sich auf dem Handy, wo sie wohnen. Manche kommunizieren auch mithilfe der sozialen Medien am Nachmittag miteinander.



Jeslisejs Novojevski aus Lettland, der zurzeit als Austauschschüler am Gymnasium ist, findet das Theaterprojekt spannend und interessant. So etwas gebe es an seiner Schule zu Hause nicht. Die Zusammenarbeit mit Schülern mit einem Handicap sei eine neue und schöne Erfahrung. Bereits zum vierten Mal ist Rares Marian Gornoava (17) beim Theaterprojekt dabei. Dafür hat er extra sein Praktikum unterbrochen. „Es macht mir viel Spaß und Freude, hier mitzumachen“, so der 17-Jährige.

Einem anderen Jungen der Förderschule gefällt, dass einige Darsteller Masken tragen können. Am Freitag haben die Schüler ihren großen Auftritt. Am Vormittag präsentieren sie das Stück von der kleinen Meerjungfrau den Schülern und um 17 Uhr dürfen alle zuschauen, die Interesse haben.

Das Theaterprojekt ist nur eines von vielen Puzzleteilen des sozialen Praktikums. So waren Gymnasiasten auch an Grundschulen, bei der Tafel, bei der Stadtverwaltung Waldheim oder direkt in der Regenbogenschule in Döbeln im Einsatz. Im Atelier in der Hartharena stellten die Schüler beider Schulen einen Trickfilm her.

Foto: Lars Halbauer

DA, 11.11. 2022



Rares Marian Gornoava ist Schüler der Döbelner Regenbogenschule. Gemeinsam mit Gymnasiasten und Künstlern des Mittelsächsischen Theaters wurde ein Stück einstudiert.

# SCHÜLER SETZEN AUF DIE RICHTIGEN AKTIEN UND GEWINNEN

Im Planspiel Börse wurde der erste Monatspreis übergeben. Die Gewinner setzen im Gegensatz zu ihren Mitstreitern nicht auf die 0815-Aktien.

Von Martha Johanna Kaul

**Hartha/Döbeln.** Dass das Thema Börse auch Spaß machen kann, beweist die Sparkasse Döbeln in diesem Jahr aufs Neue. Beim Planspiel Börse können sich die Schüler Wissen und Fähigkeiten rund um die Börse aneignen und selber mitzocken.

„Wir wollen den Schülern vor allem die Angst vor den Themen Börse und Aktien nehmen“, so Juliane Scheder von der Sparkasse Döbeln. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Rommy Sonntag freut sie sich über die große Beteiligung am diesjährigen Spiel. Insgesamt 68 Teams mit etwa 160 Schülern aus der Region haben sich angemeldet.

Den ersten Monatssieg konnte das Team „BWL-Sports“ vom Martin-Luther-Gymnasium in Hartha für sich verbuchen.

Ihr Startkapital von 50.000 Euro haben Fynn Kießling und Valentin Seidl um 2.879,90 erhöht. „Für einen Monat ist das wirklich eine starke Leistung“, so Rommy Sonntag. Mit dem Wert lassen die Elftklässler die Konkurrenz weit hinter sich. Viele der Teams haben im ersten Monat vor allem Geld verloren, statt einen Gewinn zu erzielen und liegen weit unter dem virtuellen Startkapital.

Im Planspiel kennen sich die beiden Schüler bereits aus. Zum dritten Mal nehmen sie daran teil. Dabei steht für sie der Gewinn nicht im Vordergrund.

„Der Anreiz mitzumachen, war für uns vor allem, dass man dabei viel lernen kann. Wenn wir dann noch gewinnen, ist das natürlich auch sehr schön“, so Valentin Seidl.

## Erfolg mit den Außenseitern

Ihre Strategie in diesem Jahr ist eine Besondere. „Wir wollten nicht in die kommerziellen 0815-Unternehmen investieren, in die jeder investiert. Amazon und Apple zum Beispiel“, erklärt Fynn Kießling. Das Team hat sich in diesem Jahr die „Außenseiter“

herangezogen. „Wir setzen auf schnellen Gewinn mit dem Wissen, dass wir ein hohes Risiko eingehen und dadurch auch viel verlieren können“, erzählt Valentin. In ihren Handlungen sind sich die Freunde immer einig. Wenn es Unsicherheiten gibt, investieren sie auch nicht. Dabei kaufen und verkaufen die beiden nicht nur Wertpapiere, sondern setzen auch Limit- und Stop-Orders. „Was die beiden machen,



Schulleiterin Heike Geißler ist stolz auf ihre Schüler. Fynn Kießling und Valentin Seidl haben die erste Auswertung vom Planspiel Börse gewonnen. Rommy Sonntag von der Sparkasse übergibt den Monatspreis (v.l.).

geht schon über das Gewünschte hinaus“, so Juliane Scheder. „Viele der Teilnehmer verlassen sich auf den Kauf und warten dann einfach ab.“

Stolz auf ihre Schüler ist auch Schulleiterin Heike Geißler. „Es ist ein tolles Projekt und die Schüler nehmen es sehr gut an“, so Geißler. Auch intern ist am Martin-Luther-Gymnasium ein kleiner Wettbewerb entbrannt. „Gegen die Teams in der eigenen Schule zu gewinnen, spornt auf jeden Fall nochmal an“, so Valentin Seidl.

### **Mit Nachhaltigkeit gefloppt**

Auf das Thema Nachhaltigkeit, das im Rahmen des Planspiels ebenfalls ausgewertet wird, legen die beiden weniger Wert. „Wir haben in eine nachhaltige Aktie investiert, die dann den Bach runterging“, so Valentin Seidl. Mehr Glück hatte das Team „Prinzipien des Wohlstands“ vom Lessing-Gymnasium in Döbeln. Mit einem Ertrag von 517,56 Euro konnten Oskar Elsner, Ian Sanne, Ben Claus und Alev Özmen den Nachhaltigkeitsbonus für sich einstreichen.

Für den Monatssieg haben Valentin und Fynn von der Sparkasse je einen 25-Euro-Gutschein für einen Einkauf in der Stadt Döbeln bekommen. Wo sie ihn einlösen wollen, wissen die Jugendlichen bisher aber noch nicht.

Foto: Lars Halbauer



# 29. DÖBELNER TANZFEST AM 19.11.2022

Mit viel Lampenfieber, durch die kurze Vorbereitungszeit, traten unsere Schleihereulen (Mädchen der Klassen 6 und 7) zum ersten großen Wettbewerb beim Tanzfest auf. Unter den Augen vieler Zuschauer und mitgereister Eltern kannte der Jubel keine Grenzen als unsere Tänzer zur Siegerehrung aufgerufen wurden.

**Herzlichen Glückwunsch zu Platz 1!**

30



## LUCAS MASLOWSKI KOMMT AUS PARIS UND HILFT DEN SCHÜLERN AM HARTHAER GYMNASIUM, DIE FRANZÖSISCHE SPRACHE ZU ERLERNEN. DABEI WAR DIE KLEINSTADT NICHT DIE ERSTE WAHL DES FRANZOSEN.

Von Martha Johanna Kaul

Wenn Lucas Maslowski von seinem Heimatland spricht, leuchten seine Augen. Dabei erzählt er aber nicht in seiner Muttersprache Französisch, sondern auf Deutsch. Er spricht verständlich mit nur kleinen Fehlern. Ab und zu hält er inne, denkt nach oder fragt nach einem Wort, dann spricht er weiter. Dass er erst vor acht Wochen angefangen hat, die deutsche Sprache zu erlernen, ist kaum zu hören. Dabei hatte er anfangs sogar Angst, überhaupt zu reden. „Ich habe mir Sorgen



Lucas Maslowski ist der neue Fremdsprachen-Assistent aus Paris. Die Arbeit mit den Schülern macht ihm großen Spaß. In Frankreich möchte er selbst Lehrer

gemacht, dass ich komisch angeschaut werde, wenn ich etwas sage, das dann falsch ist“, so Lucas Maslowski. Auch jetzt noch entschuldigt er sich für jeden kleinen Versprecher. Seit Anfang des Schuljahres ist der Franzose am Harthaer Martin-Luther-Gymnasium als Fremdsprachen-Assistent (FSA) im Unterricht dabei. Er unterstützt Fremdsprachenlehrerin Anja Krußig, der es ein besonderes Anliegen war, einen Fremdsprachenassistenten an die Schule zu holen.

„Als das Landesamt für Schule und Bildung (Lasub) im vergangenen Jahr bei den Schulen nach dem Wunsch eines Fremdsprachen-Assistenten nachfragte, habe ich mich gleich gemeldet“, erzählt Anja Krußig. Einen Fremdsprachen-Assistenten zu bekommen sei sehr schwer, da sich auf die Anfrage des LasuB mehr Schulen melden, als es letztendlich Assistenten gibt. Daher war die Freude bei der Lehrerin für Englisch und Französisch besonders groß, als die Zusage kam, dass Lucas Maslowski aus Paris ihren Unterricht begleiten wird. „Lucas ist für die Stunden eine wirkliche Bereicherung. Die Schüler sind von ihm begeistert und hängen an seinen Lippen“, so Anja Krußig. „Ich hatte am Anfang etwas Sorge, dass Lucas sich bei uns nicht zurechtfindet, oder es ihm hier nicht gefällt“, erzählt Schulleiterin Heike Geißler. Inzwischen gehöre Lucas Maslowski aber schon zum Team.

## Von der Metropole in die Kleinstadt

Dass es ihn ausgerechnet nach Hartha verschlagen sollte, hatte der Fremdsprachen-Assistent so nicht geplant. „Ursprünglich wollte ich nach Österreich oder Berlin. Erst mein Drittwunsch war Sachsen.“

Bisher kannte er nur das Leben in der Großstadt. In einem Vorort von Paris aufgewachsen, zog er zu Beginn seines Philosophie-Studiums ins Herz von Paris. An Hartha muss er sich erst gewöhnen. Genauso wie an den sächsischen Dialekt. „Ich wohne in Chemnitz in einer WG. Mit meinen drei Mitbewohnern lerne ich hauptsächlich Deutsch. Ihr Dialekt macht es mir manchmal sehr schwer. Einen von ihnen verstehe ich generell überhaupt nicht.“ Von Chemnitz fährt der Fremdsprachen-Assistent mit dem Zug nach Burgstädt. Von dort nimmt Anja Krußig ihn mit. Für die Lehrerin ist der Austausch ein Herzensprojekt. „Ich habe selbst vor vielen Jahren an einem Austausch teilgenommen und war in Frankreich als FSA. Diese Zeit möchte ich heute nicht mehr missen.“ Sie will Lucas, so gut es ihr möglich ist, unterstützen. „Deswegen hat er jeden Montag einen freien Tag“, so Krußig. Diesen soll Lucas Maslowski vor allem dafür nutzen, um Deutschland und seine Traditionen kennenzulernen. Dabei bleiben auch die Erfahrungen mit deutschen Klischees nicht aus. „Ich habe überhaupt nicht verstanden, warum Menschen beim Straße überqueren, an der Ampel warten. Für uns Franzosen ist die Ampel zwar da, aber da schaut niemand drauf. Wir laufen einfach los und hier stehen die Menschen brav und warten, bis es Grün ist. Das war unfassbar komisch für mich.“

## Immer im akademischen Viertel

Über das traditionelle deutsche Frühstück, welches die Schüler der 12. Klasse für den französischen Assistenten auf die Beine gestellt hatten, habe er sich sehr gefreut. „Es gab Käse und Würstchen. Ich habe das noch nie zum Frühstück gegessen, aber es war dennoch sehr lecker“, so Maslowski. Am Gymnasium begleitet Lucas die Schüler von der sechsten bis zur zwölften Klasse. Tanzt mal ein Schüler aus der Reihe oder redet mit seinem Nachbarn, hat Lucas Maslowski bereits gelernt, wie er sie um Ruhe bittet. „Ich sage einfach ‚Klappe zu!‘ und dann ist erstaunlicherweise immer Ruhe.“ Den Respekt bei den Schülern musste er sich nach eigener Aussage nicht erarbeiten. „Die deutschen Kinder sind ganz anders als die französischen. Hier in Hartha sind alle sehr respektvoll, haben Disziplin und erscheinen immer pünktlich zum Unterricht“, so Maslowski. Ein Punkt, den Lucas selber nicht so genau nimmt. „Die Deutschen sind so pünktlich und akkurat, bei uns ist das nicht so“, erzählt Lucas Maslowski lachend und Anja Krußig bestätigt: „Lucas kommt generell eine viertel Stunde zu spät und das ist für ihn auch vollkommen normal.“ In den Weihnachtsferien fährt Lucas nach Hause zu seiner Familie. Vorher möchte er aber auf dem Weihnachtsmarkt arbeiten und die weihnachtlichen Traditionen in Deutschland kennenlernen.

Foto: Lutz Weidler

SZ, 17.11.2022



# GEGEN CYBER-MOBGING UND FAKE-NEWS

## Projekt digitale Demokratie: Gymnasium Hartha ist jetzt Teil der Kampagne

Von Linus-Benedikt Zosel

Um junge Menschen im Umgang mit dem Internet zu schulen, führt der Verein Aktion Zivilcourage gemeinsam mit dem sächsischen Kultusministerium ein Projekt unter dem Namen „digitale Demokratie“ durch.

„Das Internet stellt uns vor einige Herausforderungen, es bietet aber auch viele Chancen“, so Anne Neuber vom Verein Aktion Zivilcourage bei der Vorstellung des Projekts im Martin-Luther-Gymnasium Hartha. Die Schule ist, gemeinsam mit vier weiteren Schulen in Sachsen, in diesem Schuljahr Teil der Aktion digitale Demokratie geworden. „Das



Die Referentin Anne Neuber und ihr Kollege Chris Branß mit Schulleiterin Heike Geißler in der Mitte bei der Vorstellung des Projekts

Projekt bedeutet viel für die Schule, es ist sehr wichtig. Ich wünsche mir Unterstützung auf allen Gebieten, also Fortbildungen für Kolleginnen und Kollegen, Infoabende für die Eltern und Workshops für die Kinder“, sagt Schulleiterin Heike Geißler über das Projekt.

Das Ziel der Kampagne ist nach eigener Aussage die Förderung eines medienkompetenten Umgangs mit den sozialen Medien/sozialen Netzwerken bei Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften. Dabei sollen die von Anne Neuber angesprochenen Herausforderungen und Chancen gleichermaßen beleuchtet werden. Außerdem wollen die Veranstalter die Heranwachsenden im Umgang mit persönlichen Daten im Internet schulen.

Ein großes Problem seien verbale Übergriffe im Internet, zum Beispiel Cybermobbing. Über 16 Prozent der Schülerinnen und Schüler waren bereits von Cybermobbing betroffen, so eine Studie der Techniker-Krankenkasse und dem Bündnis gegen Cybermobbing aus dem Jahr 2020. Ein Problem, das es auch schon am MLG-Hartha gegeben habe, wie Heike Geißler erzählt. Um das zu vermeiden, sollen die Schülerinnen und Schüler Aspekte für Online-Kommunikation lernen, Angebote für Betroffene von Cyber-Mobbing möchte das Projekt ebenfalls vermitteln.

Ein Schüler des Gymnasiums berichtet, dass die Recherche seriöser Informationen für den Schulalltag, für Hausaufgaben und Vorträge durch die Fülle an Informationen im Internet eine Schwierigkeit sei. Auch dort möchte der Verein Zivilcourage weiterhelfen, wie Neuber sagt: „Früher musste ich in die Bibliothek, wenn ich Hausaufgaben machen wollte. Heute kann ich das Internet als Quelle nutzen. Dafür brauche ich aber eine Nachrichtenkompetenz.“ Diese Kompetenz soll im Rahmen der Aktion vermittelt werden.

Neben allen Herausforderung würden digitale Medien auch große Vorteile für den Schulalltag mit sich bringen. Die Online-Plattform Lernsax sei laut eines Schülers ein gutes Beispiel für digitales Lernen. Bei Lernsax handelt es sich um eine Plattform, die Lerninhalte online vermittelt. Die Plattform wurde vom sächsischen Landesamt für Schule und Bildung ins Leben gerufen und häufig genutzt, als die Schulen wegen der Corona-Pandemie geschlossen waren. Allerdings gebe es auch hier Nachholbedarf, wie Neuber berichtet. Teilweise fehle es sowohl den Schulen als auch den Jugendlichen an den Geräten, diese Lernmethode umzusetzen.

„Wir stellen im Tagesgeschäft immer wieder fest, dass es Probleme auf all diesen Ebenen gibt“, sagt Heike Geißler abschließend. Durch das zweijährige Projekt hoffe man, dass sich das verbessern würde.

Foto: Sven Bartsch

# WAS LÄUFT AM GYMNASIUM HARTHA?

Zum Schnuppertag schauten sich Mädchen und Jungen aus den vierten Klassen am Montag am Martin-Luther-Gymnasium in Hartha um. Bei Petra Dexneit (vorn links) und Mariella Lichtenberger konnten sie zum Beispiel in Erfahrung bringen, welche Experimente im Fach Chemie möglich sind. Am Tag der



offenen Tür können die Kinder die Lehrer, das Schulhaus, verschiedene Projekte und auch die Ganztagsangebote der Bildungseinrichtung kennen lernen.

Für den morgigen Mittwoch ist dann die Öffentlichkeit zum Abend der offenen Tür in die Bildungseinrichtung eingeladen. Dann bietet sich auch für Erwachsene wie Eltern und Großeltern die Möglichkeit, sich über das Harthaer Gymnasium ein Bild zu machen. Von 17 bis 20 Uhr öffnet die Schule am Mittwoch dafür ihre Pforten.

Foto: S. Bartsch/Text: S. Robak

# VIERTKLÄSSLER ERKUNDEN DAS GYMNASIUM

Schüler aus den umliegenden Orten verbringen einen Nachmittag an der Penne. Auch für die Eltern gibt es ein Angebot.

Von Frank Korn

Ganz genau zählt Lina 15 Tropfen von der blauen Farblösung in das Reagenzglas, in dem sich schon etwas Apfelsaft befindet. Später wird das Glas im Wasserbad erhitzt. Die Flüssigkeit färbt sich orange. „Das ist der Nachweis, dass im Apfelsaft Traubenzucker enthalten ist“, sagt Chemielehrerin Petra Dexneit. So wie Lina verbrachten Viertklässler aus den Grundschulen der Region den Nachmittag im Martin-Luther-Gymnasium Hartha. „Wir haben bewusst zu diesem frühen Zeitpunkt zum Schnuppertag eingeladen, damit sich die Viertklässler und ihre Eltern mit dem Thema Gymnasium nicht erst bei Erhalt der Bildungsempfehlung befassen“, sagte Schulleiterin Heike Geißler. Die Schüler erhielten Einblicke in Chemie, Geschichte und Geografie sowie in die Ganztagsangebote. Und auch für die Eltern oder Großeltern gab es ein Angebot. Sie wurden im „Eltern-Café“ von Schülern aus der Klasse 8a bewirtet. „Für Fragen haben in dieser Zeit Beratungslehrer und Schulleitung zur Verfügung gestanden. Das wurde auch sehr rege genutzt“, so Heike Geißler. Beim „Abend der offenen Tür“ am Mittwoch von 17 bis 20 Uhr besteht eine weitere Möglichkeit, das Harthaer Gymnasium kennenzulernen, lädt Heike Geißler ein.



# VON PARIS NACH HARTHA: WAS EIN FRANZOSE AM GYMNASIUM MACHT

**Lucas Maslowski (27) arbeitet ein Jahr lang als Fremdsprachenassistent. So gut gefällt es ihm.**

Zwischen Schulalltag, Spracherwerb und Reiseplänen: Der gebürtige Franzose Lucas Maslowski spricht im DAZ-Interview über seine Arbeit am Harthaer Gymnasium im Fach Französisch, über Herausforderungen und die Unterschiede zu seiner Heimat.

38

## ***Wieso sind Sie hier als Fremdsprachenassistent in Hartha?***

Ich habe Philosophie studiert und möchte Philosophielehrer werden. Vielleicht nicht hier in Deutschland, es wäre für mich ein bisschen schwer, Philosophie auf Deutsch zu erklären. Ich bin hierhergekommen, um erste Erfahrungen mit Schülerinnen und Schülern zu sammeln, außerdem möchte ich noch besser Deutsch sprechen lernen. Das ist perfekt für mich.



Lucas Maslowski ist für ein Schuljahr als Fremdsprachenassistent im Fach Französisch am Gymnasium in Hartha tätig.

## ***Was sind Ihre Aufgaben als Fremdsprachenassistent?***

Ich helfe der Französischlehrerin hier an der Schule mit den Schülerinnen und Schülern. Ich spreche mit den Jugendlichen, zum Beispiel über den Unterricht, aber auch über andere Dinge. Das ist von Tag zu Tag unterschiedlich. Außerdem habe ich mit den Schülerinnen und Schülern ein Projekt gemacht, wo wir einen kleinen Dialog vorbereitet haben. Dabei ging es darum, wieso es sich lohnt, ein Auslandsjahr zu machen. Das ist cool, ich rede mit ihnen auf Französisch, oder zumindest versuche ich es. Ihr Französischniveau ist natürlich nicht so gut wie das eines Muttersprachlers.

## ***Wie finden es die Jugendlichen, dass Sie hier an der Schule sind?***

Ich denke, dass sie motivierter sind. Sie können einen Franzosen treffen und das ist natürlich konkreter als bloßer Unterricht. Dadurch sind sie auch interessierter.

## ***Was macht Ihnen an dem Beruf Spaß und was sind die Herausforderungen?***

Am Anfang war es schon schwierig, da mein Deutsch noch nicht so gut war. Jetzt ist es aber schon besser geworden, dadurch ist vieles einfacher. Mit der Autorität habe ich keine Probleme, die Schüler sind sehr respektvoll. Das ist anders als in Frankreich.

Sie sind hier viel freundlicher, deshalb kann ich eine gute Beziehung zu ihnen aufbauen.

***Zwischen Paris und Hartha gibt es sicher viele Unterschiede. Wie kam es dazu, dass Sie sich für die Stadt entschieden haben?***

Da gibt es schon einige Unterschiede. Ich komme aus Paris, aber nicht direkt aus der Stadt, sondern aus einem Vorort. Aber es ist schon sehr verschieden. In Paris gibt es viel mehr Aktivitäten. Ich wohne jetzt aber in Chemnitz und nicht in Hartha, das ist noch mal was Anderes. Wenn ich ehrlich bin, war Hartha nicht meine erste Wahl, ich wollte eigentlich nach Berlin. Aber Berlin ist eine Hauptstadt, da gibt es auch viele Menschen, die nicht Deutsch sprechen. Hier fühle ich mich dem Deutschen näher, deshalb denke ich, es ist eine wichtige Erfahrung. Als ich schon mal in Berlin war, habe ich nicht so viel Deutsch gesprochen, sondern eher Englisch. Deshalb denke ich, dass es hier in Hartha gut ist, da ich mehr Deutsch spreche.

***Was möchten Sie in ihrer Zeit in Hartha an der Schule aber auch in Deutschland erleben?***

In der Schule wollen wir noch weitere Projekte absolvieren. Noch ist nichts konkret, aber wir planen aktuell, was wir machen können. Außerdem möchte ich Hamburg besuchen und mir den Bodensee anschauen. Ich möchte aber auch mal nach Warschau fahren. Das sind jetzt aber alles noch Wünsche, auch hier ist noch nichts konkret.

Linus-Benedikt Zosel

Foto: Linus-Benedikt Zosel

DA 23.11.2022

# ADAC „SICHER MIT GRIPS“

## KLASSENSTUFE 8

Für jeden Lernenden ist es wichtig, sicher am Straßenverkehr teilzunehmen. Zuerst erarbeitete Herr Preller vom ADAC mit den Schülerinnen und Schülern der Klassenstufe 8, wie sicher ihr Schulweg ist. Dazu verwendeten sie Statistiken des Fraunhofer Institutes, die für die letzten 10 Jahre alle Unfälle im Umkreis unseres Gymnasiums berücksichtigten. Jetzt kennen sie die Unfallschwerpunkte und einige schwierige Situationen, die zu diesen Unfällen führten und wie man diese vermeiden kann. Mit entsprechender Software war es den Schülerinnen und Schülern nun möglich, Gefahrensituationen nachzustellen und vor allem die Probleme abbiegender LKW zu kennen.



# PREISGEKRÖNTES NATURTAGEBUCH DER KLASSE 5A

Mit Beginn des neuen Schuljahres starteten die Schülerinnen und Schüler der Klasse 5a, unter Anleitung ihrer Biologielehrerin Frau Lichtenberger, die Arbeit an ihrem neuen Projekt.

Am Ende dessen stand ein vielfältiges Naturtagebuch mit verschiedensten Aufgaben und Untersuchungen zum Thema „Manfred Mistkäfers Lieblingsbaum – die Eiche“. Diesen Titel trägt das diesjährige Jahresthema des „BUNDjugend“ Baden-Württembergs, welcher schon seit 1993 Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren dazu aufruft, die Natur um sie herum genauer unter die Lupe zu nehmen.

Nach Fertigstellung des Naturtagebuches, welches von Frau Völs gebunden wurde und letzte kreative Feinschliffe bekam, konnte es für den Wettbewerb eingereicht werden.

Eine Antwort ließ nicht lange auf sich warten: Zur Preisverleihung sollte es für die 5a nach Dresden gehen. Die Freude der Schülerinnen und Schüler über diese positive Nachricht war natürlich riesig.

Am 22.11.2022 ging es für die Klasse zusammen mit ihrer Klassenlehrerin Frau Gühne mit dem Bus nach Dresden. Am Veranstaltungsort angekommen, wurden die zukünftigen Preisträger sogleich von den Organisatorinnen begrüßt. Es folgte ein informatives Theaterstück zum Thema Bienen, aufgeführt von Fräulein Brehms Tierleben, welches für große Unterhaltung sorgte. Anschließend gab es verschiedene Angebote für die Kinder. So konnten sie zum Beispiel kleine Saatbomben, bestehend aus Samen, Erde und Katzenstreu, herstellen oder Origami Blumen falten, welche sie nach der Veranstaltung mit nach Hause nehmen durften. Auch für einen kleinen Imbiss war gesorgt.





Im Anschluss kam es endlich zum lang ersehnten Moment, der Siegerehrung. Nachdem die Projekte der anderen Teilnehmer vorgestellt und gezeigt wurden, war schließlich die 5a des Martin-Luther-Gymnasiums an der Reihe. Stolz gingen alle Schülerinnen und Schüler nach vorne und nahmen ihre Preise entgegen.

Abgerundet wurde der Tag mit einem weiteren Theaterstück von Fräulein Brehms Tierleben zur heimischen Wildkatze, welches erneut für viel Begeisterung sorgte. Danach wartete auch schon wieder der Bus auf die Schülerinnen und Schüler, welcher sie nach einem langen, aber erfolgreichen, Tag zurück nach Hartha brachte.

In dieser Stelle gilt es noch einmal großen Dank an Frau Lichtenberger auszusprechen, ohne deren Engagement dieses Projekt nicht hätte stattfinden können.

Von Sarah Allner, 25.11.2022



# GYMNASLASTEN AUF SAGENHAFTER ENTDECKERTOUR

Lernen geht auch anders. Das haben die Schüler des Martin-Luther-Gymnasiums erfahren. Projekte und fächerverbindender Unterricht fördern soziale Kompetenzen.

Von Sylvia Jentzsch

Lara und Sara aus der Klasse 8c des Martin-Luther-Gymnasiums kommen aus dem Schwärmen gar nicht wieder heraus. Zwei Tage waren sie auf Entdeckertour in der Region, einem Angebot des Landkreises Mittelsachsen. Unterstützt wurde dieses vom Verein Treibhaus aus Döbeln und vom Maikirschen & Marketing.



Sara (links) und Lara sind stolz auf ihr Ergebnis aus dem Projekt „Sagenhafte Entdecker“.

Ausgangspunkt waren Sagen aus der unmittelbaren Umgebung von Hartha.

Und so erfuhren die Schüler vom Meißner Weihbischof Dietrich, der in Hartha begraben sein soll, der Jungferngrube auf dem Eichberg bei Waldheim, dem ersten Leisniger Burggraf und der treuen Frau zu Kriebstein.

„Die jungen Leute sollen sich mithilfe unserer Angebote mit ihrer Heimat identifizieren. Außerdem haben wir die Aussagen der Sagen auf die heutige Zeit bezogen und uns intensiv damit auseinandergesetzt“, so Tina Tzschoppe von Maikirschen & Marketing. Die sagenhafte Entdeckertour sei eine Abwechslung zum Schulalltag, die aber trotzdem mit der Vermittlung von Wissen verbunden sei. In dem Projekt werden die Fächer Kunst, Geschichte und Deutsch eingebunden.

So ging es auch um die künstlerische Umsetzung des Inhalts der Sagen. Die Schüler entwarfen Motive und Schriftzüge, die sie damit in Verbindung bringen. Es entstanden Collagen die wiederum von einer Mitarbeiterin der Druckwerkstatt des Treibhauses digitalisiert und belichtet wurden. Mithilfe Druckplatten bekamen Stoffbeutel ein Motiv. Eine wichtige Rolle bei dem Projekt spielt die Gruppenarbeit, das Miteinander der Schüler, um gemeinsam zu einem Ergebnis zu kommen. Das fanden auch Lara und Sara prima. „Wir sind mit den anderen Schülern mehr als sonst ins Gespräch gekommen, haben sie und ihre Interessen besser kennengelernt“, so Lara. Während des zweitägigen Angebots hätten sich die Schüler künstlerisch ausprobieren und verwirklichen können, so die beiden Schülerinnen. Wer wollte, konnte sich mit seinem Arbeitsergebnis fotografieren lassen.

## Kängurus springen nicht rückwärts

Wer ein Land kennenlernen will, braucht mehr als Kenntnisse in Geografie. Wichtig sind unter anderem auch die Sprache, die Kultur sowie Flora und Fauna. Deshalb wurde im fächerverbindenden Unterricht der Klasse 7 am Martin-Luther-gymnasium Australien umfassend behandelt.

Im Kunstunterricht entstanden Zeichnungen von typischen australischen Tieren im Dot-Painting-Stil. Dabei wird auf eine grundierte Leinwand ein Tier gezeichnet, die Farbe mit Watte- oder anderen Stäbchen getupft, sodass Punkte verschiedener Größen entstehen. Auffällig war vor allem die Farbharmonie der Bilder.

„Die Punktmalerei ist die traditionelle Kunst- und Maltechnik der Aborigines, der Ureinwohner Australiens“, erklärte Lehrerin für Englisch und Spanisch Anna Büttner. Die Traumzeit ist der zentrale Begriff der

Mythologie aller australischer Aborigines und ihrer ethnischen Religionen. „In den meisten Fällen spielen in diesen Traumzeitgeschichten Tiere eine Rolle“, so Anna Büttner. Aufgabe der Schüler war es, selbst eine Traumzeit-Geschichte zu erfinden und diese in einem Animationsfilm umzusetzen. Und so entstand unter anderem die Geschichte „Warum das Känguru nicht rückwärts hüpfen kann“. In dieser probiert das ein Känguru und fällt dabei ins Wasser.

„Zum einen ist es anatomisch gar nicht möglich, dass ein Känguru rückwärts springt. Zum anderen lernen wir aus der Geschichte, dass man aus Schaden auch klug werden kann“, so Anna Büttner. Die Traumzeit-Geschichten entstanden sowohl in deutscher als auch englischer Sprache. Viel Spaß hatten die Schüler bei der Umsetzung der Erzählungen als Animationsfilm. Dabei waren neben Kreativität und Einfallsreichtum auch jede Menge Computer-Kenntnisse notwendig.

Ihre Ergebnisse präsentierten die Siebtklässler während einer Vernissage. „Es sind tolle Ergebnisse entstanden. Man hat richtig gespürt, wie viel Spaß es den Schülern gemacht hat, an diesem Projekt zu arbeiten. Das ist auch der guten Vorbereitung durch die Lehrer geschuldet, vor allem der Englischfachschaft“, sagte Lehrerin Sandra Völs.

Foto: LKW/Lars Halbauer

Quelle: Sächsische Zeitung, Lokalausgabe Döbelner Anzeiger | Erscheinungsdatum: 02.12.2022



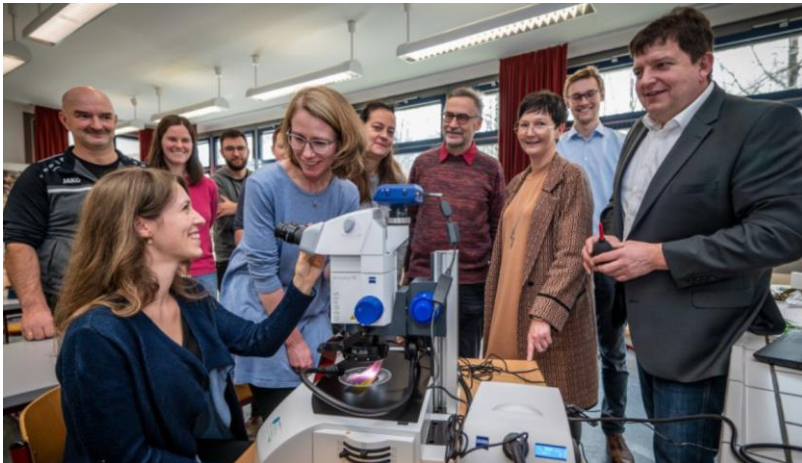
Tessa Grönitz zeigt ihre Dot-Point-Kunst.

# WIE EIN MISTKÄFER FORSCHUNG UND SCHULE VERBINDET

Das Martin-Luther-Gymnasium hat ein Stereomikroskop erhalten. Möglich wurde das durch ein besonderes Projekt.

Von Sylvia Jentzsch

**Hartha.** Auch Lehrer müssen lernen – vor allem dann, wenn es um moderne Technik geht. Seit Donnerstag steht dem naturwissenschaftlichen Bereich des Martin-Luther-Gymnasiums Hartha ein Stereomikroskop zur Verfügung. Die Objekte werden nicht nur vergrößert, sondern sind dreidimensional zu sehen. Das Mikroskop hat eine Kamera, sodass die Objekte auch auf die elektronische Tafel projiziert werden oder auf den Tablets der Schüler zu sehen sind.



Dem naturwissenschaftlichen Bereich des Martin-Luther-Gymnasiums in Hartha steht jetzt ein Stereomikroskop zur Verfügung.

Möglich wurde die Anschaffung dieser modernen Technik durch das Projekt Schule und Forschung regional vernetzt „SFregio“. Die Stadt hatte sich im Jahr 2020 am Wettbewerb simul+ „Ideen für den ländlichen Raum“ beteiligt und dafür ein Preisgeld in Höhe von 300.000 Euro bekommen. Die

Kommune, das Martin-Luther-Gymnasium sowie das Kurt-Schwabe-Institut Meinsberg (KSI) verfolgen dabei einen innovativen Ansatz zur Nachwuchsförderung in der ländlichen Region.

Der hat schon erste Früchte getragen. Obwohl die Akteure durch Corona ausgebremst wurden. Der ehemalige Gymnasiast Robert Arnold, der sein Praktikum am KSI in Meinsberg absolvierte, hat sich für ein Physik-Studium entschieden.

„Mithilfe des Projektes erhalten die Schüler einen Einblick in die Arbeit eines Wissenschaftlers“, sagte Schulleiterin Heike Geißler. Bei der Kooperation mit heimischen Firmen gehe es auch darum, den Jugendlichen zu zeigen, welche berufliche Entwicklung und Perspektiven in der ländlichen Region möglich sind. „Wir haben hier viele tolle Unternehmen“, so Heike Geißler. „Zum anderen sollen Inhalte der naturwissenschaftlichen Fächer mit Inhalten der modernen Sensorik verbunden werden“, Dr. Wolfgang Fichtner, Physiker am KSI. Auch für die Wissenschaftler sei es interessant zu erfahren, wie die Schüler an manche Dinge herangehen.

Im Projekt arbeiten 25 Neuntklässler, die sich für das naturwissenschaftliche Profil entschieden haben, mit. Im Wechsel gibt es entweder eine Unterrichtseinheit am Gymnasium oder einen Praktikumstermin am KSI. Sowohl Lehrer als auch wissenschaftliche Mitarbeiter des KSI wie Biochemikerin Dr. Christine Schirmer,



arbeiten bei dem Projekt zusammen, so dass die Vorgaben des Lehrplanes durch wissenschaftliche und praktische Angebote untermauert werden können.

„Das Projekt würde bereits im nächsten Jahr auslaufen. Da wir wegen Corona nicht so richtig zum Zug gekommen sind, haben wir eine Verlängerung beantragt und auch genehmigt bekommen“, sagte Bürgermeister Ronald Kunze (parteilos). Ihm und allen am Projekt „SFregio“ Beteiligten ist es wichtig, dass es dieses Projekt, bei dem Schüler, Lehrer und auch Wissenschaftler zusammenarbeiten, langfristig angeboten werden könnte.

So sehen es auch die Lehrer, die nun wissen, was mit dem Stereomikroskop alles möglich ist. „So ist zum Beispiel das Mundwerkzeug des Mistkäfers unter diesem Mikroskop zu sehen“, sagte Florian Windler, der Leiter der Biofachschaft und Biologielehrer. Die dreidimensionale Darstellung sei ein echter Gewinn, da die Präparate in verschiedenen Perspektiven zu sehen sind. Das sei mit einem normalen Mikroskop alles nicht möglich. „Wir können auch mithilfe des Stereomikroskops Experimente zeigen, die dann an der elektronischen Tafel oder auf den Tablets zu sehen sind. Dann muss zum Beispiel nicht jeder ein Tier sezieren“, sagte Windler. Die 30 Tablets mit kabellosen Adaptern wurden ebenfalls aus dem Budget des Projektes finanziert.

Foto: Dietmar Thomas

Quelle: Sächsische Zeitung, Lokalausgabe Döbelner Anzeiger | Erscheinungsdatum: 09.12.2022 |

## 62. MATHEMATIK-OLYMPIADE

Am 09. November stellte sich unsere 22-köpfige Schulmannschaft dem Wettstreit mit acht weiteren Gymnasien um die besten Platzierungen bei der 2. Stufe der 62. Mathematik-Olympiade.

Erik Jenczewski (10a) konnte sich als erfolgreichster Teilnehmer über einen 2. Platz sowie Mia Dietrich (6a) über einen 3. Preis freuen. Erik und Mia qualifizierten sich sogar für die 3. Stufe der Mathematik-Olympiade. Eine Anerkennung bekamen Gustav Porsche (6b), Collin Möbius (8a), Laura Klampfl (10c) und Klara Zschaage (12EN1).

Silke Schmidt



# GUTE SEELE DES GYMNASIUMS GEHT IN DEN RUHESTAND

Beim Weihnachtszauber wird Petra Schreiber, die langjährige Bibliothekarin am Martin-Luther-Gymnasium Hartha, verabschiedet. Von den Schülern gab es Geschenke.

Von Sylvia Jentzsch

Mit 70 hat man den Ruhestand verdient, meint Petra Schreiber und schmunzelt dabei. Acht Jahre hat sie die Bibliothek des Martin-Luther-Gymnasiums geleitet, die Betreuung der Schüler an neun Stunden in der Woche übernommen. „Ich wurde im Jahr 2014 von meiner Vorgängerin angesprochen, ob ich mir vorstellen könne, die kleine Bibliothek des Martin-Luther-Gymnasiums zu übernehmen“, so Petra Schreiber. Da sie damals sozusagen im Vorruhestand war, an Büchern interessiert ist, selbst gern liest und auch gut mit jungen Leuten auskommt, habe sie zugesagt. Damals sei das noch ehrenamtlich, also ohne Entlohnung gewesen. „Aber das war mir egal. Ich hatte eine tolle Aufgabe und wurde gebraucht. Das war mich wichtig“, sagte Petra Schreiber.

Die Kinder und Jugendlichen nutzen die zwei Räume – einen Aufenthalts- und einen Bibliotheksraum – in den Pausen, in Freistunden und in der Zeit, in der sie auf den Bus warten. Neben Büchern können Spiele ausgeliehen werden. „Das wird vor allem von den jüngeren Schülern gern angenommen“, so die ehemalige Sekretärin. Die Corona-Zeit wurde genutzt, um die beiden Räume modern und einladend zu gestalten. Die Bibliothek bietet seitdem Schülern Platz fürs Arbeiten an neuen Laptops. Insgesamt hatte die Schule gemeinsam mit dem Förderverein und einigen Spenden durch Eltern etwa 7.000 Euro für den Aufenthaltsraum direkt neben der Bibliothek ausgegeben. Auch ehemalige Schüler spendeten für das Projekt.

## **Tolle Arbeitsbedingungen**

Über die neuen, freundlichen Räume freute sich auch Petra Schreiber. Sie findet es gut, dass die beiden Räume und die Angebote so gut angenommen werden, sich die Schüler wohlfühlen. Die waren auch etwas traurig, dass „ihre“ Frau Schreiber nun in den Ruhestand geht. Deshalb verabschiedeten sich viele persönlich und überreichten kleine Geschenke. Ein solches gab es auch von Schulleiterin Heike Geißler. Sie nutzte die Zusammenkunft aller Schüler zum Weihnachtssingen, um sich bei Petra Schreiber für ihre Arbeit zu bedanken. Los ging es mit einem großen Applaus. „Wir Lehrer, Schüler und Eltern bedanken uns für ihre Arbeit und wünschen für die Zeit nach dem Martin-Luther-Gymnasium alles Gute. Besuchen sie uns, wenn hier was los ist“, so Heike Geißler. Sie übergab einen Sparschwein-Frosch, mit dessen Inhalt Petra

Schreiber eine kleine Reise unternehmen soll. „Sie war die gute Seele des Hauses. Immer, wenn sie gebraucht wurde, war sie da. In der Abi-Zeit hat sie sogar die Corona-Tests übernommen. Auch so hat Frau Schreiber immer geholfen, wenn wir sie gebraucht haben“, sagte die Schulleiterin. Das Angebot in der Bibliothek gibt es auch weiterhin. Ein Nachfolger wurde gefunden. Die 70-Jährige hat nun wieder etwas mehr Zeit, um sich ihren Hobbys zu widmen. Dazu gehören unter anderem Handarbeiten. Auch zu Weihnachten erfreut Petra Schreiber viele mit ihren selbst gestalteten Geschenken. Da werden schon mal Kerzen eingestrickt oder Mützen für das Frühstücksei hergestellt. „Langweilig wird mir auf keinen Fall. Da bin ich mir sicher“, so Petra Schreiber.



Schulleiterin Heike Geißler (rechts) verabschiedet die langjährige Bibliothekarin der Schule, Petra Schreiber. Auch die Schüler sagten Danke

### Weihnachtszauber

Ideen dafür gab es auch jede Menge beim Weihnachtszauber am Gymnasium. Jede Klasse hatte verschiedene Angebote vorbereitet. So wurden aus Holzscheiben Rentiergesichter. Auch Fröbelsterne konnten hergestellt werden – sogar als Ohrhänger. Wer wollte, konnte sich mit verschiedenen Hintergründen oder auch im Weihnachtsoutfit fotografieren lassen. Dafür hatten die Schüler verschieden Accessoires zur Verfügung gestellt. In einem anderen Zimmer entstanden knuffige Weihnachtsmänner aus Wolle oder gefüllte Christbaumkugeln mit Kakao und farbigen Marshmallows. In den meisten Zimmern kam moderne Technik zum Einsatz. Denn auf vielen interaktiven Tafeln waren Kaminfeuer zu sehen, die für Gemütlichkeit sorgten. Doch der Duft nach Plätzchen war echt. Denn die wurden wirklich gebacken. Beim Elfer-Kurs konnten Weihnachtsgrußkarten computergesteuert hergestellt werden. „Bei uns kommt die künstliche Intelligenz voll zum Einsatz. Wir lassen dadurch Wünsche wahr werden, zumindest für die Gestaltung der Karte“, so der Tutor. In anderen Zimmern entstanden Weihnachtsgestecke oder Leuchtflaschen.



Lara und Julie aus der 8c betreuen das Projekt „Rentier Bastel“.



Ganz geschickt mussten diejenigen sein, die die Weihnachtsgeschichte in Streichholzschachtel packten, als Bildgeschichte oder als kleines Kunstwerk. Die Klasse 10b hatte sich für den Verkauf von Losen entschieden. Schon kurz nach 10 Uhr waren alle verkauft. Entweder wird das Geld für einen guten Zweck gespendet oder es kommt in die Klassenkasse – darüber müssen die Schüler noch sprechen.



Emi, Amelie und Erik aus der 9. Klasse haben Leuchtfaschen gebastelt.

### **Gemeinsames Singen ist Tradition**

Trotz des Getümmels in den Gängen und Zimmern, gab es auch immer wieder Möglichkeiten, um in Ruhe ins Gespräch zu kommen. In einigen Räumen wurden Spiele angeboten. Dann ertönte 10.20 Uhr die wahrscheinlich letzte Durchsage im Schulhaus für dieses Jahr. Die Schüler sollen sich, im Foyer zum Weihnachtssingen zusammenfinden. Dort waren schon Instrumente aufgebaut. „Alle Gespräche sind für die nächsten zehn Minuten einzustellen“, forderte die Schulleiterin – und es wurde Ruhe. „Ich freue mich, dass es nach der langen Corona-Pause endlich wieder möglich ist, unseren Weihnachtszauber zu veranstalten. Ich danke allen für ihre tollen Ideen sowie ihr Engagement und den Gästen, dass sie so zahlreich erschienen sind“, sagte Heike Geißler. Mit diesen Worten verabschiedete sie die Schüler in die Weihnachtszeit.

Fotos: Dietmar Thomas

Quelle: Sächsische Zeitung, Lokalausgabe Döbelner Anzeiger | Erscheinungsdatum: 22.12.2022

# EIN TAG ALS ECHE WISSENSCHAFTLER IM LABOR

Am 20. Dezember 2022 wurde den Schülern des Bio-Leistungskurses Klasse 12 die Ehre zuteil, einen Tag lang in das Leben eines Laboranten einzutauchen. An der Hochschule Mittweida empfing man sie bereits am frühen Morgen mit offenen Armen und einem Lächeln unter der FFP2-Maske.

Los ging es mit einer kleinen Einführung zu den Vorhaben des Tages: Das Durchführen einer PCR am eigenen genetischen Material und darauffolgend die Möglichkeit auch die Gelelektrophorese durchführen zu dürfen, um die Ergebnisse der PCR auch für das eigene Auge sichtbar zu machen.

Die Schüler waren sehr gespannt darauf, das theoretische Verfahren aus dem Unterricht jetzt auch in Aktion zu erleben und alle fühlten sich höchst seriös in den weißen Laborkitteln. Doch spätestens die Anweisung, einmal kräftig in ein Röhrchen, die sogenannten „Eppies“, zu spucken, lockerte die Situation sehr schnell auf.



Nach einigem Hantieren mit hoch spezialisierten Laborpipetten und immer kleiner werdenden Eppies, hieß es 2 Stunden auf die Ergebnisse der PCR zu warten, während der Thermocycler fleißig arbeitete.

Nach einer kleinen Mittagspause wurden die Schüler daher vom leitenden Laboranten freundlicherweise durch das Labor geführt. Es war beeindruckend und herzerwärmend zugleich, zu sehen, wie hingebungsvoll sich der Laborant um die zahlreichen Gerätschaften kümmerte.

Besonders interessant waren die selbstgebauten Generatoren, die teilweise aus Bierkästen und Plastikflaschen bestanden. Mit dem ein oder anderen gewannen die Studenten der Hochschule auch schon den ein oder anderen Preis.

Am Ende der kleinen Laborführung gab der Laborant den Schülern noch mit auf den Weg, bei der Suche nach dem passenden



Beruf, mutig zu sein und das zu verwirklichen, wofür sie Leidenschaft empfanden. Auch er habe nicht auf den ersten Schlag seinen Traumberuf gefunden, doch mit Mut zum Fehler-Machen und Entdecken fand er in der Arbeit als Biotechnologe seine Berufung.

Schließlich wurden die Gummihandschuhe wieder aufgesetzt und es ging weiter mit der Gelelektrophorese. Nach einigem weiteren kniffligen Hantieren bestaunten die Schüler schließlich die mit Fluoreszenzstoffen sichtbar gemachten DNA-Fragmente als Ergebnis der mühevollen Arbeit.



Die Schüler bedankten sich abschließend herzlich für den schönen und ereignisreichen Einblick in die Laborarbeit mit einer Schachtel Pralinen und Kaffee...den man bei der harten Laborarbeit zu schätzen weiß, wie ihnen versichert wurde.

Zur Krönung des Tages durften die Schüler anschließend noch das Medienegebäude der Hochschule unter Leitung eines Dozenten besichtigen. Wie auch zuvor das Labor, lockte dies mit einer beeindruckenden technischen Ausstattung. Die offenherzigen Studenten, denen man auf dem Weg durch das Gebäude begegnete, bestätigten mit ihrer Freundlichkeit die einladende und familiäre Atmosphäre der Hochschule.

Verfasst von Mathilde Becker, Leistungskurs Biologie Klasse 12

# AUSWERTUNG BIBER-INFORMATIK WETTBEWERB

Im Bereich der Informatik ist der Informatik-Biber Deutschlands größter Schülerwettbewerb. In diesem Schuljahr haben am MLG Hartha 417 Schülerinnen und Schüler teilgenommen. Mit lebensnahen und alltagsbezogenen Fragestellungen fördert dieser Wettbewerb das digitale Denken mit. Dabei setzen sich Schülerinnen und Schüler spielerisch mit altersgerechten informatischen Fragestellungen auseinander.

Nach Auswertung im Januar wurde an unserer Schule 1x der 1. Preis verliehen. Gustav Porsche aus der Klasse 6b erzielte dabei 144 Punkte.

Weitere Ergebnisse:

- 7x 2. Preis
- 111x 3. Rang
- 163x Anerkennung
- 135x Teilnahme

Herzlichen Glückwunsch.





# DER SCHULHOF AM GYMNASIUM SOLL ATTRAKTIVER WERDEN

Aus dem stinkenden Teich auf dem Schulhof des Harthaer Martin-Luther-Gymnasiums ist eine Grünfläche geworden. Wie geht es nun weiter?

Von Sylvia Jentzsch

**Hartha.** Der erste Schritt für einen schöneren Schulhof des Martin-Luther-Gymnasiums wurde bereits im vergangenen Jahr gemacht. Der verschlammte und vermüllte Teich ist in Zusammenarbeit von Gymnasium-Förderverein und der Stadt beseitigt worden. Entstanden ist eine gemeinschaftswiese. Finanzielle Unterstützung gab es für das Kleinprojekt vom Leader-Regionalmanagement Sachsenkreuz+. Auch die Stadt leistete einen finanziellen Beitrag.

Auf der Wiese soll in diesem Jahr eine Sitzfläche entstehen. Auch dafür wird Fördergeld benötigt. „Wir haben die Bäume, die sich in diesem Bereich befinden, erhalten. Hier ist ein Lebensraum für Vögel, Insekten und Fledermäuse entstanden“, sagte der Vorsitzende des Freundes- und Förderkreises des Martin-Luther-Gymnasiums Louis Engelhardt. Da erst noch ein Förderantrag gestellt werden und sogenannte Eigenmittel akquiriert werden müssen, wird es bis zur Umsetzung des Vorhabens noch etwas dauern. Schneller soll es bei einem anderen Projekt gehen.

„Die Klassen- und Kurssprecher haben angeregt, weitere Sitzflächen und Rückzugsorte zu schaffen. Dabei wollen sie auch mit anpacken“, sagte Schulleiterin Heike Geißler. Auf dem Areal zwischen dem Musikzimmer und der Mensa in Richtung Sportplatz ist das erste Projekt geplant. Bei einer ersten Besprechung vor Ort sei deutlich geworden, dass sich der Einsatz von Technik nicht vermeiden lasse, da tiefwurzelnde Bodendecker entfernt werden müssen, so die Schulleiterin. Ohne Fachleute sei das Projekt nicht umzusetzen. Denn es müssen auch Rasenborde gesetzt, Rollkies aufgebracht und die Bänke gekauft werden. Deshalb hat der Förderverein Lehrer, Eltern und ehemalige Schüler um finanzielle Unterstützung gebeten.

# SKILAGER IN OBERWIESENTHAL

In der Woche vom 16.01.2023 zum 20.01.2023 waren die siebten Klassen in Oberwiesenthal im Skilager. Wir besuchten das Ahorn Hotel Am Fichtelberg.

Dieses Jahr konnten wir leider nicht Skifahren. Die Skilehrer, die uns in der Woche Skifahren beibringen sollten, hatten sich aber schöne Alternativen überlegt. Wir waren einmal Schlittschuhlaufen. Das war ein tolles Erlebnis. Viele von uns konnten schon Schlittschuh laufen aber auch für diejenigen, die es nicht oder nicht so gut konnten, war es ein Erlebnis.

An einem anderen Tage waren wir wandern und sind dann anschließend mit der Fichtelbergbahn wieder ins Hotel gefahren. Die Wanderung war sehr aufregend, weil wir währenddessen die wunderschöne Gegend in und um Oberwiesenthal sehen konnten. Rodeln und Bowling spielen waren wir auch.

Das Wetter hat eigentlich auch immer mitgespielt. Am ersten Tag war zwar noch alles grün, aber im Laufe der Zeit wurde es immer weißer. Die Temperaturen lagen meistens unter 0 Grad.

Insgesamt war es eine schöne Zeit in Oberwiesenthal. Wir haben viele aufregende Dinge erlebt.

geschrieben von Magdalena Tschöpe, Klasse 7c



# WIE FINDE ICH DEN BERUF, DER GLÜCKLICH MACHT?

Die Elftklässler des Martin-Luther-Gymnasiums haben viele Fragen zur Studienwahl. Fachleute geben Antworten.

Von Sylvia Jentzsch

**Hartha.** Wie finde ich den Beruf, der glücklich macht? Dieser Frage gingen die Elftklässler des Martin-Luther-Gymnasiums am Projekttag Studienorientierung nach. Dass diese Frage nicht einfach zu beantworten ist, zeigt schon die große Anzahl der Studiengänge, unter denen die Schüler wählen können – es sind etwa 20.000.

Doch wie können Schüler den richtigen Beruf finden? Zu diesem Thema gab es einen Workshop. Bei anderen ging es um Studieren an der Fachhochschule, das duale Studium, Ausbildung und Studium im öffentlichen Dienst oder die Überbrückung nach dem Abi im Ausland.

Für den Kurs „Ideenfinder – Den passenden Beruf finden“ interessierte sich unter anderem Julian Heinisch (17). „Es ist schön, dass eine Berufs- und Studienorientierung angeboten wird und dass sich die Leute die Zeit nehmen, um uns zu beraten, was alles möglich ist“, sagte der Elftklässler. Er will nach dem Abitur nicht gleich studieren, sondern erst einmal einen Beruf in der Landwirtschaft erlernen. „Ich habe mein Praktikum in einem landwirtschaftlichen Betrieb absolviert und mich sozusagen in diesen Beruf verliebt“, sagte Julian Heinisch. Von ungefähr kommt sein Interesse für diesen Beruf nicht. „Das liegt in der Familie“, verrät der 17-Jährige. Auch auf der Ausbildungsmesse in der Hartharena habe er sich schon informiert, denn die Möglichkeiten in der Landwirtschaft zu arbeiten sind groß.

Julian Heinisch interessiert vor allem die Tierwirtschaft. Später könne er sich durchaus ein Studium vorstellen. Jetzt will er erst einmal arbeiten. Dass er ganz richtig mit seinem Berufswunsch liegt, zeigte ein Test, den die Berufsberaterin der Arbeitsagentur Freiberg Kathrin Jolig vorbereitet hatte. Dabei handelt es sich um einen sogenannten Ideenfinder. Zehn Minuten erscheinen insgesamt 100 Begriffe an der interaktiven Tafel. „Diejenigen, die euch sofort ansprechen, schreibt ihr auf“, so Jolig. Elektronik, Bücher, Design, Medizin, Werbung, Verlag, Marketing, Mode, Sprachen und Forschung gehören dazu. Zwischen 15 und 30 Begriffe haben sich die Gymnasiasten notiert. Einige gehören zusammen und es wird ein Oberbegriff gefunden. Bei Julian Heinisch bleibt es bei der Landwirtschaft. Hinzu kommen Elektrotechnik und Energie. Doch die spielen auch in seinem Berufswunsch eine Rolle.

Debby Dörner (16) hat auch schon eine Idee, was sie einmal studieren will. „Es geht in Richtung Psychologie“, sagte die Gymnasiastin. Und auch sie bekommt nach der Ideenfindung bestätigt, dass sie mit ihrem Berufswunsch richtig liegt. Auf ihrem Zettel stehen Hilfe für Menschen, Bürowesen und Medizin.

„Es ist sehr schön, dass wir diese Angebote zur Studienorientierung erhalten. Wegen Corona hatten wir kein Sozialpraktikum. Das fehlt ganz schön“, so Debby Dörner. Noch nicht festgelegt hat sich Dominik Wolf. „Es könnte in Richtung Bau gehen. Das hat

auch der Test ergeben. Die meisten Begriffe hatten etwas mit Handwerk und Architektur zu tun“, so der Gymnasiast. Er setze auf ein duales Studium. „Für mich ist dieser Tag wichtig. Es geht nicht nur um die Studienrichtung, sondern auch darum, wie studieren funktioniert“, so Dominik Wolf. Die Berufsberaterin gab noch Tipps, auf welchen Internetseiten es weiterführende Informationen zu den jeweiligen Berufsgruppen gibt. Beratungslehrerin Anja Krußig, die mit Kathrin Jolig den Projekttag vorbereitet hat, ist froh, dass es wieder möglich ist, dass Fachleute direkt mit den Gymnasiasten ins Gespräch kommen können. Zu Beginn der Veranstaltung gab es eine Podiumsdiskussion. Bei dieser wurden typische Fragen rund ums Studium gestellt und von Fachleuten beantwortet. Und so wurde für die Elftklässler die Vorhersage von Kathrin Jolig: „Sie gehen heute mit einer Idee für ihre berufliche Zukunft nach Hause“ Realität.



# LESEWETTBEWERB IN KLASSENSTUFE 5

Mein Name ist Sarah Allner und ich absolviere gegenwärtig mein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) hier am Martin-Luther-Gymnasiums (MLG). Im Rahmen dieses FSJ planen und organisieren die Freiwilligen auch ein eigenständiges Projekt innerhalb ihrer Einsatzstelle.

In Absprache mit der Schulleitung habe ich mich für die Organisation eines Lesewettbewerbs innerhalb der Klassenstufe 5 entschieden, welcher auch das Einverständnis der Deutschlehrerinnen Frau Gühne, Frau Richter und Frau Fechner erhielt. So konnte ich mit der eigentlichen Organisation beginnen.



58

Ich entschied mich dazu, zuerst in allen drei fünften Klassen eine Art Vorentscheid durchzuführen. Durch diese drei Vorentscheide sollten die jeweils zwei besten Leser der Klasse ermittelt werden. Diese würden dann in einem klassenübergreifenden Finale aller drei 5. Klassen gegeneinander antreten. Hierfür erarbeitete ich ein Konzept, suchte verschiedene Texte heraus und stellte eine Jury zusammen, welche die Bewertung im Finale übernehmen sollte.

Die Vorentscheide in den einzelnen Klassen führte ich selbst durch. Hier bekamen die Schülerinnen und Schüler einen Textausschnitt aus „Das Dschungelbuch“ von Rudyard Kipling, den sie sich gegenseitig vorlasen. Anhand dieser Leseleistung wurden die jeweiligen Klassenfinalisten ausgewählt.



Für die 5a zogen Jette Härtig und Anton Wolf in das Finale ein. In der 5b konnten sich im Vorentscheid Tim Kaiser und Hanna Euchler bewähren und in der 5c Joel Schuppan und Amèlie Geißler. Das große Finale fand am 02. Februar statt.

Hierzu bereiteten die Finalisten für den ersten Teil eine Szene aus ihrem Lieblingsbuch vor. Sie bekamen insgesamt 5 Minuten Vortragszeit. Innerhalb dieser Zeit, stellten sie das Buch kurz vor, wobei sie die ausgewählte Szene in den Gesamthandlungsverlauf einordneten und die Szene anschließend selbst vorlasen.

In der zweiten Runde mussten die Schülerinnen und Schüler dann einen unbekanntem Text meistern. Hierfür suchte ich sechs Szenen aus dem Buch „Der geheime Kontinent“ von Thilo heraus, von denen jeder Finalist eine vorlas.

Im Finale stand mir eine fachkundige Jury zur Seite. Diese bestand aus Frau Geißler, Frau Schreiber aus der Schulbücherei, Frau Zenker aus der Stadtbücherei Hartha, Frau Bicking vom Förderverein des MLG und mir.

Nach beeindruckenden Vorträgen aller sechs Schülerinnen und Schüler konnte sich letztlich Anton Wolf aus der 5a durchsetzen und wurde mit viel Applaus zum Sieger gekürt.

Gewonnen haben jedoch alle Finalisten. Für ihre tollen Leistungen wurden sie mit Urkunden, Bücher- sowie Theatergutscheinen ausgezeichnet, welche der Förderverein finanziert hat.



Weitere Platzierungen:

1. Platz: Anton Wolf (5a)
2. Platz: Hanna Euchler (5b)
3. Platz: Amèlie Geißler (5c)
4. Platz: Joel Schuppan (5c)
5. Platz: Tim Kaiser (5b)
6. Platz: Jette Härtig (5a)

Herzlichen Glückwunsch!

Von Sarah Allner

# IN HARTHA IM GESPRÄCH: CHANCEN NACH DEM ABITUR

## Das Martin-Luther-Gymnasium zeigt Elftklässlern beim Berufsorientierungstag Wege in die Zukunft auf

Von Steffi Robak

Abitur in der Tasche und dann? Einen Beruf lernen oder studieren? Am Martin-Luther-Gymnasium Hartha wird vorgebaut, damit die Schüler schon vorm Ablegen des Abiturs eine Vorstellung davon bekommen, was sie nach der Schule machen können. Dafür gibt es den Berufsinformationstag.

Anja Krußig, sonst Lehrerin für Englisch und Französisch, steht als Beratungslehrerin am Gymnasium hinter dem Berufsorientierungstag. „Unternehmen aus der Region unterstützen uns dabei. Damit kann eine große Breite an Berufsbildern vorgestellt werden“, so Krußig. Für die Schüler sei dabei auch von Belang, was sie mit ihrem Abschluss später anfangen können, welche Voraussetzungen sie für den Einstieg benötigen und welche Entwicklungsmöglichkeiten sie später haben.

Zwölf Unternehmen der Region waren dafür jüngst am Gymnasium zu Gast. Die Schüler lernten jeweils drei Berufsbilder innerhalb von Workshops kennen.

Außerdem ist auch immer die Jugendberufsberatung vom Jobcenter Mittelsachsen bei dem Berufsorientierungstag am Gymnasium vertreten, damit bei dieser Gelegenheit der persönliche Kontakt zu den Schülern hergestellt und für weitere Gespräche der Grundstock gelegt werden kann. Beim Berufsorientierungstag am Harthaer Gymnasium geht es außerdem darum, dass die Schüler ihren persönlichen Studiertyp feststellen lassen können. Aber es muss später nicht unbedingt ein Hochschulstudium sein. Es werden auch Fragen geklärt, wie ein Duales Studium funktioniert. Was muss man nach dem Abi tun, um ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren zu können oder um sich auf einen Auslandsaufenthalt gut vorzubereiten? Die Elftklässler von Hartha haben dafür jetzt einen Plan.



Foto: Wer Abi hat, der kann auch studieren. Maximilian Benda (Mitte) berichtete beim Berufsinformationstag im Gymnasium darüber, was die Hochschule Mittweida zu bieten hat

Foto: Sven Bartsch

DAZ. 09.02.2023

# SCHÜLERWETTBEWERB „BRÜCKEN SCHLAGEN“

Zehn Teams unserer Schule nehmen in diesem Jahr am Schülerwettbewerb Junior.ING unter dem Motto „Brücken schlagen“ teil. Mit vielen kreativen Ideen haben sie Modelle einer Fuß- und Radwegbrücke gebaut. Die Brücken sind abgegeben und die Preisverleihung findet am 06.04.2023 statt. Nun heißt es Daumendrücken.

Von Mareike Gerhardt





## 2. STUFE PHYSIKOLYMPIADE

Mit 22 Schülern der Klassen 6-8 war Ende November die Teilnahme an der 1. Stufe der sächsischen Physikolympiade erfreulich hoch. Aufgrund ihrer sehr guten Ergebnisse konnten sich Anfang Februar sechs Schüler über eine Einladung zur 2. Stufe nach Chemnitz freuen.

Letzten Donnerstag, am 09.03.2023, war dann der große Tag und unsere Schulmannschaft stellte sich dem dreistündigen Wettbewerb aus Theorieaufgaben und einem Experiment mit weiteren Schülern aus 24 Gymnasien.

Nach etwas Freizeit und einer Physikvorlesung erfolgte noch am Nachmittag die Siegerehrung. Unter dem Beifall aller Teilnehmer konnten Robbie John (6c) und Leonard Schadow (7c) die Glückwünsche für ihre 3. Plätze entgegennehmen.

Herzlichen Glückwunsch

Silke Schmidt



## 2. STUFE SPANISCHOLYMPIADE

Vor den Winterferien konnten die Schülerinnen und Schüler unserer siebten Klassen ihre Spanischkenntnisse in der ersten Stufe der Spanischolympiade in den Bereichen Leseverstehen und Schreiben unter Beweis stellen. Mit ihren sehr guten Leistungen qualifizierten sich vier Schülerinnen aus der Klasse 7a für die Teilnahme an der zweiten Stufe.

Aus gesundheitlichen Gründen auf drei Teilnehmerinnen reduziert, reisten am 20. März Sabrina Schröter, Mayla Oldenburg und Lydia Gröll nach Chemnitz, um sich in den Räumen der Technischen Universität mit Schülern und Schülerinnen aus dem Raum Chemnitz und Zwickau in den Bereichen Hörverstehen, dialogisches Sprechen und Landeskunde zu messen.



Lydia Gröll gelang es dabei, sich unter den rund 20 Teilnehmern und Teilnehmerinnen der siebten Klasse durchzusetzen und einen hervorragenden dritten Platz zu belegen.

Wir gratulieren allen drei Schülerinnen zu ihrer erfolgreichen Teilnahme und sagen: ¡Felicitaciones! ¡Sois geniales!

Anna Büttner



# KEINE MACHT DEN DROGEN IN HARTHA

**Sachsen ist eine Hochburg für Crystal Meth. Um Jugendliche zu schützen, organisierte das Martin-Luther-Gymnasium in Hartha eine Veranstaltung zur Aufklärung. Was haben die Schüler gelernt?**

Von Leonie Beyerlein

Wie viele von euch haben schonmal Alkohol getrunken?“, fragt Katrin Michel. Fast alle Anwesenden im Raum heben die Hand, Michel ebenfalls. „Und wer von euch ist unter 16?“ Eine knappe Handvoll Schülerinnen und Schüler meldet sich. Michel lächelt wissend. Die Polizistin weiß, wie schnell Jugendliche in den Kontakt mit Alkohol kommen. Und wie schnell sie dadurch zu anderen, illegalen Drogen übergehen und eine Sucht entwickeln.

Am Dienstagvormittag nahmen die Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse des Martin-Luther-Gymnasiums in Hartha an einer Informationsveranstaltung zur Drogenprävention teil. Seit einigen Jahren organisiert die Landtagsabgeordnete und ehemalige Krankenschwester Simone Lang (SPD) solche Aufklärungsveranstaltungen gemeinsam mit der SPD nahen Friedrich-Ebert-Stiftung.



Abbildung 1 Von Crystal Meth bis Cannabis: Polizistin Katrin Michel (li.) zeigt den Schülerinnen und Schülern ihren „Naschkasten“ mit verschiedener Drogen

2019 brachte Heike Geißler das Format ans Luther-Gymnasium in Hartha. „Solche Informationsveranstaltungen zur Drogenprävention sind wichtig“, sagt die Schuldirektorin. In jeder Klassenstufe wird das Thema Drogenprävention mit einem eigenen Fokus behandelt. In der Neun geht es vor allem um Cannabis, in der Zehn um Crystal Meth.

## **Sachsen ist deutsche Crystal Meth-Hochburg**

In keinem anderen Bundesland wird so viel Crystal Meth konsumiert wie in Sachsen. 2022 lag die durchschnittlich konsumierte tägliche Menge in Chemnitz bei knapp 280 Mikrogramm pro 1000 Einwohner. In Dresden lag sie bei fast 267 Mikrogramm pro 1000 Einwohner. Zum Vergleich: In Dortmund, der Stadt mit dem zweithöchsten Kokainverbrauch in Deutschland, liegt der Wert bei 3,2. Die Daten stammen von der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD bzw. EMCDDA). Sie untersucht jährlich das Abwasser von 75 europäischen Städten auf Drogenrückstände.

Die große Popularität von Crystal Meth in Sachsen kommt durch die Nähe zu Tschechien. Dort wird die Droge in großem Stil produziert und gehandelt. Einen aktuellen Vorfall wegen Crystal Meth gab es bisher nicht am Luther-Gymnasium in Hartha. Doch das schließt nicht aus, dass es dazu noch kommen könnte: „Ich kenne junge Menschen mit Abitur, die sich durch den Drogenkonsum alles verbaut haben“, erzählt Grit Graatz. Sie ist die Chefärztin der Rehabilitationsklinik für Abhängigkeitserkrankungen des Asklepios Fachklinikums Wiesen in Wildenfels. Pro Jahr behandelt sie knapp 2000 Suchtpatientinnen und -patienten. Von Alkohol über psychoaktive Substanzen wie Crystal Meth bis hin zur Spielsucht habe sie schon alles erlebt.

### **Über den Wolken**

Crystal Meth gehört zu den jüngeren Drogen: 1893 wurde es erstmals durch den japanischen Chemiker Nagayoshi Nagai hergestellt. Crystal Meth ist ein Metamphetamin. Diese Substanzen zeichnen sich durch ihre euphorisierende und berauschende Wirkung aus, indem sie direkt am Belohnungszentrum unseres Gehirns andocken. Dadurch fühlen wir uns himmelhochjauchzend gut. Zudem lässt unsere Angst nach, wir trauen uns mehr zu. Unsere Konzentrationsfähigkeit steigt, während Müdigkeit, Hunger und Durst unterdrückt werden.

Je nach Art der Einnahme setzt die Wirkung von Crystal Meth bereits nach wenigen Sekunden ein und hält über mehrere Tage hinweg an. Ein Wochenende ohne Schlaf ist so problemlos möglich. Mit Crystal Meth kann man gut feiern – oder in den Krieg ziehen.

Unter dem Namen Pervitin und mit vereinfachter Herstellungsformel wurde Crystal Meth 1937 in Deutschland patentiert. Während des Zweiten Weltkriegs wurde es Soldaten und Piloten als Panzerschokolade verabreicht. Um ihnen die Furcht zu nehmen und sie tagelang auf dem Feld zu halten. Auch Frauen konsumierten in dieser Zeit Crystal Meth: „Mit der ‚Hausfrauenschokolade‘ wurde die Last, allein für die Familie und den Haushalt zu sorgen, erträglicher“, erzählt Graatz.

### **Fatale Nebenwirkungen**

Zu den kurzfristigen Nebenwirkungen von Crystal Meth zählen unter anderem Zähneknirschen und Zuckungen im Gesicht. Nach dem Rausch fällt die Laune in ein Tief – aus dem sich Konsumierende mit einer neuen Dosis retten. Langfristig fallen den Konsumierenden die Haare und Zähne aus. „Die Sucht beziehungsweise die Droge bestimmt den Tagesablauf“, sagt die Polizistin Katrin Michel zu den Jugendlichen. Daher vernachlässigen viele Drogensüchtige auch ihre Körperhygiene und können sogar Krätze entwickeln.

Die Polizistin weist die Schülerinnen und Schüler darauf hin, dass sie bei der Polizei anonym aussagen können, wenn sie Zeuge von illegalem Drogenkonsum geworden sind. „Der Konsum selbst ist legal, doch der Besitz ist illegal. Und Konsumieren geht nur durch Besitzen,“ sagt Michel.

In diesem Sinne fragte ein Schüler, wie die Vortragenden zu der Legalisierung von Cannabis stehen. Hier war die Meinung eindeutig: Nein. Auch SPD-Frau Simone Lang ist gegen die Pläne ihre Bundeskolleginnen und -kollegen: „Langfristig schränkt der Cannabis-Konsum die kognitiven Fähigkeiten stark ein. Gerade bei Jugendlichen ist das gefährlich.“ Polizistin Michel fügt hinzu, dass für die Legalisierung unter anderem das Betäubungsmittelgesetz geändert werden müsse. „Die geplante Legalisierung für 2024 sehe ich noch nicht.“

Foto: Sven Bartsch

DAZ; 29.03.2023



# KLARES NEIN ZUR LEGALISIERUNG VON CANNABIS

Die Ampelkoalition will Cannabis legalisieren – zumindest teilweise. Doch wer in der Praxis mit Drogenabhängigen arbeitet, sieht das anders.

Von Sylvia Jentzsch

67

Wie stehen Sie zur Legalisierung von Cannabis? Diese Frage stellte ein Zehntklässler des Martin-Luther-Gymnasiums Hartha jedem Protagonisten der Podiumsdiskussion zum Thema Drogen und Sucht. Vertreter der Polizei, die SPD-Landtagsabgeordnete Simone Lang und Grit Graatz, Chefärztin der Rehabilitationsklinik für Abhängigkeitserkrankungen waren einer Meinung: Sie sind gegen die Legalisierung von Cannabis und erklärten auch, warum.

## Mehrere Wochen nach dem Konsum wird Cannabis noch festgestellt

„Langfristig schränkt der Cannabis-Konsum die kognitiven Fähigkeiten stark ein“, so Simone Lang, gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion und gelernte Krankenschwester. Wenn sie von kognitiven Fähigkeiten spricht, meint sie unter anderem Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Lernen, Denken, Entscheidungsfindung und Sprache. Die Chefärztin Grit Graatz muss nicht lange überlegen, um die



Das Foto zeigt Polizeihauptmeisterin Katrin Michel und symbolisiert, wie Drogen die Wahrnehmung stören.

Frage zu beantworten. „Ich halte von der Legalisierung nichts. Ich erlebe junge Leute mit Psychosen. Die Betroffenen haben Halluzinationen oder Wahnvorstellungen sowie schwerwiegende Denkstörungen. Vieles ist nicht oder sehr schwer behandelbar. Wir sprechen hier nicht von den Joints, die 1968 geraucht worden sind. Die Substanzen haben jetzt eine viel höhere Wirkung“, so Graatz. Mindestens sechs Wochen könne der Konsum von Cannabis nachgewiesen werden. Die Droge Cannabis ist älter als der Alkohol. Sie senkt die Schmerzempfindlichkeit und vermittelt ein Hochgefühl. Reicht das irgendwann nicht mehr aus, wird zu härteren Drogen gegriffen. „Wird der Konsum bei einer Verkehrskontrolle festgestellt, dann sind nicht nur Punkte

in Flensburg, ein Bußgeld und der Entzug der Fahrerlaubnis fällig, sondern auch eine medizinisch-psychische Untersuchung. „Ich kann nur sagen, Cannabis hilft nicht bei Blödheit“, so Polizeihauptmeisterin Katrin Michel vom Polizeirevier Mittweida. Bevor die teilweise Legalisierung komme, müsse das Betäubungs- und Jugendschutzgesetz geändert werden. Auch Katrin Michel spricht sich gegen eine teilweise Legalisierung von Cannabis aus.

### **Alkoholmissbrauch wird von der Gesellschaft zu sehr toleriert**

Stephan Büchel ist leitender Bürgerpolizist des Döbelner Polizeireviers und hat einen großen Einblick in den polizeilichen Alltag mit drogenabhängigen Menschen. Alkohol bezeichnen er und auch seine Kollegin aus Mittweida als die meist tolerierte Droge, die es gibt. Dabei sei Alkohol ein Zell- und Nervengift und fördere wie Cannabis den seichten Einstieg zur Drogenabhängigkeit. Schon deshalb sei Büchel gegen die Legalisierung. Reichen Alkohol oder Cannabis nicht mehr als Stimmungsmacher aus, wird zu Marihuana und später zu Crystal Meth gegriffen. „Aus dieser Spirale kommt man nicht allein heraus. Man bekommt das Leben nicht mehr auf die Reihe“, so Stephan Büchel. Jeder Süchtige glaube, er habe alles im Griff. Das ist ein großer Irrtum, so Grit Graatz.

### **Sucht ist eng mit Beschaffungskriminalität verbunden**

Die Sucht sei die eine negative Seite, die Kriminalität, die die Abhängigkeit mit sich bringe, die andere. „Das Geld, um die Drogen zu kaufen, muss beschafft werden. Die Klassiker sind Einbrüche, Gewaltdelikte, Raub oder Erpressung. Manche versuchen auch, durch Prostitution an Geld zu kommen“, so Stephan Büchel. Er hält es für unwahrscheinlich, dass durch die Legalisierung von Cannabis die Beschaffungskriminalität gesenkt wird. Das Leben werde von der Sucht bestimmt. Er kenne viele junge Menschen, auch welche mit Abitur, die die besten Jahre ihres Lebens wegen ihrer Drogenabhängigkeit weggeschmissen hätten. „Deshalb ist eine klare Definition, was man im Leben erreichen will, wichtig. Man muss sich klare Ziele setzen und daran arbeiten. Auch wenn es nicht immer leicht ist“, so Büchel. Er bestätigt, dass es in der Region Döbeln eine gefestigte Betäubungsmittelszene gibt.

### **Polizei braucht bei anonymen Hinweisen konkrete Fakten**

Katrin Michel weist die Schüler darauf hin, dass sie die Polizei anonym darauf hinweisen können, wenn sie Zeuge von illegalem Drogenhandel oder -konsum geworden sind. Dann allerdings müssten die Hinweise konkret sein. Nur dann könne die Polizei der Sache nachgehen. „Euer Gewissen ist gefragt, wenn ihr merkt, dass Freunde oder Bekannte Drogen konsumieren. Schaut nicht weg. Zieht klare Grenzen.“

Sagt, bis hierhin und nicht weiter“, so die Polizeihauptkommissarin. Das könne auch bedeuten, dass diejenigen nicht mehr an den Unternehmungen der Gruppe teilnehmen können. Wichtig sei aber auch der Hinweis zu Hilfsangeboten. Welche es gibt, stellte die SPD-Landtagsabgeordnete vor. Doch wie erkennt man jemanden, der Drogen nimmt? „Die ersten Anzeichen sind Zuckungen im Gesicht oder das Knirschen mit den Zähnen im Wachzustand. Gehirn und Extremitäten arbeiten nicht mehr zusammen, Bewegungen werden unkoordiniert. „Typische Kiffer haben knallrote Augen. Wer Crystal Meth nimmt, hat neben körperlichen Beschwerden oft ein schlechtes Hautbild mit Abszessen. Der Zahnstatus ist eine mittlere Katastrophe“, so Grit Graatz.

### **Gymnasium will Schülern Lebenskompetenz vermitteln**

Drogen sind ein gesellschaftliches Problem. „Deshalb ist die Suchtprävention eine wichtige Aufgabe, der wir uns auch als Schule stellen. Das heißt, dass wir zu diesem Thema nicht nur eine klare pädagogische Grundhaltung beziehen, sondern den Schülern Lebenskompetenz mitgeben“, sagte Schulleiterin Heike Geißler. Den Jugendlichen müsse eine positive Grundhaltung vermittelt, ihnen gezeigt werden, wie Probleme zu lösen sind. „Jeden, den wir vor einer Sucht bewahren können, haben wir gewonnen“, so die Schulleiterin.

Am Martin-Luther-Gymnasium gebe es keinen konkreten Anlass für die Veranstaltung zur Drogenprävention, organisiert von der Friedrich-Ebert-Stiftung. „Sie ist vielmehr ein Teil unseres geschlossenen Präventionskreises“, so die Schulleiterin. Dazu gehören Veranstaltungen in Klasse 5 und 6 zum Klassenklima, in Klasse 8 das Projekt mit dem Fachkrankenhaus Bethanien in Hochweitzschen und dem Zwischenstopp in Bockelwitz. In Klasse 9 gibt es eine Präventionsveranstaltung zum Thema Cannabis und in Klasse 10 die Podiumsdiskussion zu Drogen. „Seit Herbst 2019 planen wir diese Veranstaltung. Dann kam Corona dazwischen. Ich bin froh, dass nach so einem langen Anlauf alles gepasst hat“, sagte Schulleiterin Heike Geißler.

Foto: Lutz Weidler

Quelle: Sächsische Zeitung, Lokalausgabe Döbelner Anzeiger | Erscheinungsdatum: 30.03.2023

# VERABSCHIEDUNG EINES URGESTEINS

Nach mehr als 30 Jahren am MLG wurde am vergangenen Freitag unser Hausmeister Andreas Haack in den Ruhestand verabschiedet. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dankten dem "Hausi" - wie er liebevoll genannt wurde - für sein Engagement, für seine Geduld mit den Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und mit allen, mit denen er im schulischen Umfeld zu tun hatte. Er war über die vielen Jahre ein Hausmeister, wie man ihn sich wünscht. Er hat nicht nur die Funktion des Hausmeisters ausgeübt, er war Erzieher, Gastwirt, Archivar, Detektiv, Maler, Gärtner, Elektriker und vor allem „Retter in der Not“. Wir wünschen unserem Andreas Haack alles Gute für die Zeit nach dem MLG, viel Gesundheit und viele wunderschöne Momente im Kreise der Familie.

Heike Geißler und das gesamte Team des MLG



# KRAKAU-FAHRT DER JAHRGANGSSTUFE 11 VOM 23.03. BIS 26.03.2023

In diesem Jahr fand erneut die traditionsreiche Exkursion in das polnische Krakau statt, welche im Vorjahr leider aufgrund der Pandemie ausfallen musste. Fast die gesamte Jahrgangsstufe 11 entschied sich dazu, die circa achtstündige Fahrt auf sich zu nehmen und die Stadt Krakau sowie die Gedenkstätten des ehemaligen Konzentrationslagers Auschwitz zu besuchen. Begleitet wurde die Fahrt von den Fachlehrern Herrn Kittler, Frau Wagner, Frau Weichhardt sowie Herrn Windler.

Am ersten Tag der Reise mussten alle Schülerinnen und Schüler bereits um 06:30 Uhr in Hartha ihr Gepäck in den Reisebus laden, welcher die Schüler dann nach Polen bringen sollte und sie dort auch zu den jeweiligen Gedenkstätten fuhr. Nach der Abfahrt um ca. 07:00 Uhr kamen die Schülerinnen und Schüler gegen 17:00 Uhr im Hotel an, welches sich in unmittelbarer Nähe zum Marktplatz, im Zentrum Krakaus, befand. Den Rest des Tages durften sich die Schüler in der Stadt bewegen, Essen gehen oder sich selbstverständlich nach der langen Fahrt erst einmal regenerieren.



Am zweiten Tag der Exkursion besuchten die Schülerinnen und Schüler die Gedenkstätte des Konzentrationslagers Auschwitz I. Die Heranwachsenden wurden in zwei Gruppen aufgeteilt und es folgte eine jeweils ungefähr dreistündige, geleitete Führung durch Auschwitz I. In dieser wurden den Schülerinnen und Schülern durch verschiedene Ausstellungen Informationen über die Verbrechen des Nationalsozialismus vermittelt. Auch beinhalteten diese Geschichten über Persönlichkeiten wie bspw. dem Nobelpreisträger Elie Wiesel, welcher selbst nach Auschwitz deportiert wurde und den Roman „Die Nacht“ verfasste, in welchem er seine Erfahrungen festhielt.

Der dritte Tag bestand aus einer kleinen Exkursion in der Stadt Krakau selbst. Zusammen machten sich die Lernenden vom Hotel aus auf, um anschließend von den Lehrern Informationen zu zahlreichen Sehenswürdigkeiten innerhalb der Stadt zu erhalten. Dabei kamen sie beispielsweise an der Krakauer Oper oder an der Papstresidenz des ehemaligen Papstes Johannes Paul II. vorbei. Hauptziel der Stadtrundführung war das Schloss Wawel und die dazugehörige Kathedrale, wo unter



anderem ein Teil von August dem Starken begraben liegt. Ein circa einstündiger Rundgang durch das architektonische Meisterwerk führte die Schülerinnen und Schüler durch die verzierte Kirche, mit zahlreichen lateinischen Inschriften geziert, durch enge Holzbalken hoch auf den Kirchturm, wo man anschließend einen



atemberaubenden Blick auf die Stadt ergattern konnte. Den restlichen Tag hatten die Schüler dann erneut Freizeit und konnten sich einer Vielzahl an verschiedenen Restaurants, Geschäften und Märkten erfreuen.

Der letzte Tag der Exkursion führte die Schülerinnen und Schüler dann in die Gedenkstätte des Konzentrationslagers Auschwitz II/Birkenau. Wie schon zur ersten Führung, wurden auch an dieser Gedenkstätte die Schülerinnen und Schüler in einer ungefähr dreistündigen Führung durch das Gelände geführt. An beiden Gedenkstätten wurden Blumen abgelegt, die Schüler hielten an mehreren Stellen inne.

Darauffolgend machten sich gegen 15:00 Uhr die Exkursierenden wieder auf den Heimweg und kamen gegen 22:15 Uhr sicher in Hartha an. Die Schülerinnen und Schüler empfehlen auch dem nächsten Jahrgang, diese Fahrt wieder mitzumachen und auch die Lehrerinnen und Lehrer waren mit der Fahrt und dem Verhalten der Jugendlichen durchaus zufrieden und würden „[...] mit euch wieder fahren.“ (Herr Kittler).

# REGENBOGENSCHÜLER AM GYMNASIUM

## SPORTTAG IN HARTHA BESCHLIEßT PROJEKT „GENIAL SOZIAL“ MIT FÖRDERSCHÜLERN UND GYMNASIASTEN

Von Steffi Robak

Wenn Döbelns Regenbogenschüler ans Gymnasium nach Hartha kommen, dann ist dort ordentlich was los. Ein Sportfest zum Beispiel. 64 Gymnasiasten der neunten Klassen und 70 Gäste aus der Döbelner Förderschule verbringen unter anderem bei sportlichen Wettkämpfen einen Vormittag miteinander. Gestern trafen sie sich dafür in der Hartharena.

Das ist Teil des Projektes „genial sozial“, welches mit verschiedenen Schwerpunkten über das gesamte Schuljahr hinweg reicht. Dem gestrigen sportlichen Höhepunkt ging bereits zu Schuljahresbeginn ein gemeinsames Theater- und Sozialprojekt voraus. Die Gymnasiasten und die Schüler mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, die an der Regenbogenschule lernen, lösen dabei gemeinsam Aufgaben und stellen sich dabei aufeinander ein.

Die Gymnasiasten der 9. Klasse hatten unter anderem die Möglichkeit, eine Woche den Unterrichtsalltag an der Regenbogenschule zu begleiten. Das Sozialpraktikum ist dabei eingebettet in den fächerverbindenden Unterricht am Gymnasium. Für das Sozialpraktikum pflegt das Gymnasium außerdem Kontakt zu weiteren Partnern wie Pflegeheimen und weiteren sozialen Einrichtungen, Initiativen und Projekten in der Umgebung. In einer Trickfilmwerkstatt arbeiten die Schüler gemeinsam an Animationsfilmen. Ein Theaterprojekt in der Stadtkirche von Hartha spricht ebenfalls die musische Seite der Kinder und Jugendlichen an. Mit dem gestrigen gemeinsamen Sportfest nutzten Gymnasiasten und Regenbogenschüler die Chance, ihre körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten miteinander zu messen und eine gute Zeit miteinander zu verbringen.



Gemeinsam durchstarten: In der Hartharena treffen Förderschüler auf Gymnasiasten für gemeinsame Wettkämpfe.

Die Kooperation des Gymnasiums mit der Förderschule gilt als Kernprojekt von „genial sozial“. Sophie Melzer, Lehrerin für Religion und Latein am Harthaer Gymnasium, schildert: „Die breit gefächerten Angebote ermöglichen es, dass sich die Schüler in Ruhe einander annähern können und anfängliche Zurückhaltung abbauen. Das nimmt so manche Hürde.“

Dass die Regenbogenschüler ihrer Umgebung zugewandt sind und offen auf andere Menschen reagieren, fordert die Gymnasiasten auch bei den Projekten.

„Für die Döbelner Gäste haben die Harthaer sozusagen ständig ein Stück soziale Verantwortung. Auch diese Erfahrungen sind wichtig. Schließlich kann man in jedem Alter auf Menschen treffen, die Unterstützung brauchen, nach dem Motto: Jeder Mensch, dem du begegnest, kann dein Lehrer sein.“ Damit das mit diesen beiden Schulen funktioniert, hat Ulrike Hansch als stellvertretende Schulleiterin der Regenbogenschule die Organisation für den jüngsten Sporttag mit Unterstützung weiterer Harthaer Kolleginnen übernommen.

Zu dem Projekt gehört, dass die Neuntklässler in den Fächern Ethik und Religion über ihre Erfahrungen aus „genial sozial“ gegenüber den aktuellen Achtklässlern berichten. Das bereitet diese auf das nächste Schuljahr und das nächste Projekt vor.

Foto: Sven Bartsch

DAZ, 05.04.2023

# DEUTSCHLAND VERBESSERN – HARTHAER GYMNASIASTEN DABEI

**Musik, bildende Kunst, Tanz und flippige Klamotten – auf welche Art sie gern positive Vibes verbreiten möchten, zeigten jüngst die Harthaer Gymnasiasten**

Von Steffi Robak

75

Am Martin-Luther-Gymnasium in Hartha sind eine ganze Reihe von Schülern in musischen-kreativen Dingen richtig gut unterwegs. Um das auch einem größeren öffentlichen Publikum zu präsentieren, gab es jüngst einen Abend der Musik im Schulgebäude. Der Abend stand unter dem Thema „Deutschland verbessern“. Unter anderem in Form von Gedichten und in weiteren Beiträgen haben die Schüler gezeigt, wie sie sich das vorstellen. „Es ging darum, mal wieder positive Vibes zu senden“, sagt Lehrerin Sandra Völs, eine der Organisatorinnen des Abends.

Die untere Etage, im Foyer beziehungsweise rund ums Musikzimmer, wurde zur Bühne, zur Galerie, zum Laufsteg, zum Tanzparkett. Dabei wurde einen ganzen Abend lang deutlich, in wie vielfältiger Weise sich die Kinder und Jugendlichen mit Kunst befassen und wie weit ihre Kreativität reicht.

Von den zwölften Klassen kam zum Beispiel eine eigene Modekollektion. Entworfen wurde diese im Rahmen eines Design-Projektes und wurde am Mittwoch aus Anlass des Abends der Musik auf den Laufsteg gebracht. Was ebenfalls die Blicke auf sich zog, war die Galerie vom Kunstkurs der elften und zwölften Klassen. Im Kunstkurs haben sich die Schüler mit einer



Deutschland verbessern-das funktioniert auch mit selbst designten Klamotten, wie die Zwölfklässler zeigten. Es ging um Up-Cycling.

Reihe von Techniken befasst. Dazu gehören Grafik sowie Druckgrafik, außerdem Fotografie, und Malerei sowie Collage und die ihr verwandte Assemblage, wobei mit 3-D- Elementen gearbeitet wird. So entstehen künstlerische Tagebücher, mit denen die jungen Leute in ihre Lebens- und Gedankenwelten ein Stück weit Einblick geben.

Am Abend der Musik werden Beiträge aus der bildenden Kunst ebenso präsentiert wie Darbietungen der Tanzgruppe. Diese probt regelmäßig mit Franziska Franz, die sich unter anderem mit ihren orientalischen Programmen in der Umgebung und darüber hinaus einen Namen gemacht hat. Sie leitet einen Kurs am Harthaer Martin-Luther-Gymnasium. Gesanglich haben die Gymnasiasten ebenfalls einiges drauf. An der Schule existieren ein Kinder- und ein Jugendchor unter Leitung von Heidrun Thüner und Sandra Völs. Jedes der Ensemble präsentierte ein eigenes Programm. Zudem wurden auch gemeinsame Stücke aufgeführt.



Der Kinder- und der Jugendchor waren am Abend der Musik ebenfalls dabei. Aus dem Anlass wurde gemeinsam gesungen.

Wenn es um musikalische Darbietungen geht, darf auch die Schulband nicht fehlen.

Einen Bandnamen hat diese zwar nicht. Am Mittwoch ließ sich das Ensemble jedoch nicht lumpen und stand mit seinen Stücken ebenfalls auf der Matte. Das Publikum hat die untere Etage gut gefüllt, um sich von den Darbietungen möglichst nichts entgehen zu lassen. Was innerhalb von Kursen beziehungsweise in Ganztagsangeboten einstudiert wurde, kann sich sehen lassen.

Fotos (2): Sven Bartsch

DAZ, 08.04.2023



# SOZIAL GENIAL AM HARTHAER GYMNASIUM

Gemeinsam absolvierten Schüler der Döbelner Regenbogenschule und des Harthaer Martin-Luther-Gymnasium sportliche Wettkämpfe. Beide lernten voneinander.

Von Sylvia Jentzsch

Sport verbindet nicht nur Athleten aus verschiedenen Ländern, sondern auch Kinder und Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigung. Dass dabei vor allem der Spaß an der Sache eine große Rolle spielt, war beim Sportfest in der Hartharena zu sehen. Die Schüler der neunten Klassen des Martin-Luther-Gymnasiums bildeten bei Staffel und Ballspielen mit den Schülern der Regenbogenschule Döbeln Teams. Dabei lernen die Gymnasiasten nicht nur das für sie neue Spiel „Einkaufen“ kennen, sondern auch, dass es beim Spielen nicht immer ums Gewinnen, sondern um den Spaß geht. „Es muss auch nicht immer alles perfekt sein und es kann auch mal etwas länger dauern. Das Ergebnis zählt und das ist meist die Freude an der Sache“, so die Organisatorin des Sportfestes Sophie Melzer, Lehrerin für Latein und Religion am Gymnasium. Das Sportfest ist für einige Schüler ein Wiedersehen. Denn am Harthaer Gymnasium gibt es in der neunten Klasse im November ein Sozialpraktikum. Unter anderem werden dann drei Projekte in Zusammenarbeit mit der Regenbogenschule angeboten. Ein solches absolvierte auch Jolina Risse. „Ich finde das gemeinsame Sportfest toll. Es ist wichtig, dass die Kinder mit besonderen Bedürfnissen nicht ausgegrenzt werden. Es ist erstaunlich, was sie trotz ihrer Schwäche alles können“, so die Neuntklässlerin.

77



Die Neuntklässler des Harthaer Martin-Luther-Gymnasiums und die Schüler der Regenbogenschule Döbeln trafen sich zum gemeinsamen Sportfest.

Foto: SZ/Dietmar Thomas

Sächsische Zeitung, Lokalausgabe Döbelner Anzeiger | Erscheinungsdatum: 05.04.2023

# GYMNASLASTEN BAUEN PREISGEKRÖNTE BRÜCKEN

Gymnasiasten bauen preisgekrönte Brücken

Mehr als 200 Schüler aus Sachsen haben sich an einem Junior-Ingenieur-Wettbewerb

beteiligt. Dabei waren Döbelner und Harthaer Schülererfolgreich.

Von Cathrin Reichelt

Franz Scholz ist ein „Wiederholungstäter“, sagt seine Lehrerin Ines Sperlich und meint das durchweg positiv. Der Siebtklässler hat bei einem Landeswettbewerb im Modellbau einen Preis abgeräumt. Und das nicht zum ersten Mal. Damit sich die Schüler auch während Corona praktisch mit Physik beschäftigen, „sollten sie während des ersten Lockdowns aus einer Packung Nudeln eine Brücke bauen“, erzählt die Physik- und Astronomie-Lehrerin Ines Sperlich. Franz habe diese Modelle gesehen und sei fasziniert gewesen. Im vergangenen Jahr habe sich der Junge dann zum ersten Mal an einem sächsischen Modellwettbewerb beteiligt und mit einer Sprungchance einen Förderpreis gewonnen.

In diesem Jahr gehört er erneut zu den kreativen Ingenieurtalenten. Das Modell einer kombinierten Rad- und Fußgängerbrücke brachte Franz beim sachsenweiten Schülerwettbewerb Junior.ING einen zweiten Platz ein. Vorgegeben waren lediglich die Grundmaße, dass die Enden der Brücke unterschiedlich hoch gelagert sein müssen, die Einzelteile nicht verschraubt, sondern maximal verklebt sein durften und die Brücke einen Belastungstest bestehen musste. Diese Vorgaben hat auch Jeremy Binder aus der achten Klasse des Martin-Luther-Gymnasiums Hartha erfüllt. Mit einer geschwungenen Rad- und Fußgängerbrücke erreichte er den vierten Platz und erhielt den Publikumspreis. Insgesamt zehn Brücken hatte das Luther-Gymnasium eingereicht. Teilweise haben diese die Schüler Zuhause gebaut und teilweise im Ganztagsangebot (GTA) Naturwissenschaften, das von der Lehrerin Mareike Gerhardt betreut wird.



Jeremy Binder aus der Klasse 8a des Martin-Luther-Gymnasiums Hartha erreichte den vierten Platz und erhielt den Publikumspreis für eine geschwungene Rad- und Fußgängerbrücke

## Sonderpreis für Brüder

Ganz privat haben sich Nick und Sascha Fügmann an dem Wettbewerb beteiligt. Sascha besucht die zweite Klasse und Nick die fünfte, ebenfalls am Harthaer Gymnasium. Die beiden gaben ihrem Objekt den Namen Grechwitzer-Power-Bridge und erhielten einen Sonderpreis für die Funktionalität und kreative Idee. Denn der Name spiegelt wider, was die Brüder mit der Brücke ausdrücken wollen: Es ist ein Bauwerk, das sportliche Aktivität – Power durch Triathlonwettkämpfe – und die Erzeugung regenerativer Energien – Power aus Solar und Wasserkraft – verbindet.

An dem Wettbewerb haben sich insgesamt 215 sächsische Schüler aller Schularten und Altersklassen beteiligt. Ausgezeichnet wurden bei einer Veranstaltung in den Technischen Sammlungen Dresden fünf Preisträger der Kategorie I (bis Klasse 8) und sechs in der Kategorie II (ab Klasse 9). Die Sonderpreise wurden unter anderem von der Stiftung „Sachsen.Land der Ingenieure“ vergeben.



Sascha (zweite Klasse) und Nick Fügmann (fünfte Klasse im Harthaer Gymnasium) erhielten beim sachsenweiten Schülerwettbewerb Junior.ING für ihre Grechwitzer-Power-Bridge einen Sonderpreis für Funktionalität und die kreative Idee

## Für Naturwissenschaften begeistern

In diesem Jahr mussten die jungen Nachwuchsingenieure das Modell einer Fuß- und Radwegbrücke bauen. Die Abmessungen und die Materialien waren vorgegeben. „Sachsen gilt als das Land der Tüftler und Erfinder. Die mit viel Kreativität, Geschick und Wissen gebauten Modelle der Schüler zeigen, dass der Freistaat diesen Ruf zu Recht hat. Wir sind mit der MINT-Bildung auf dem richtigen Weg“, so Kultusminister Christian Piwarz. MINT umfasst die Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

Der Minister, der Schirmherr des Wettbewerbes ist, verwies darauf, dass die MINT-Fächer im sächsischen Schulsystem eine herausragende Bedeutung haben. In allen Schularten betrage der Anteil dieser Fächer am Gesamtunterricht etwa 30 Prozent. Im Vergleich zu anderen Bundesländern nehme Sachsen damit eine Spitzenposition ein. Ziel des Wettbewerbes ist, Schüler auf spielerische Art und Weise für Naturwissenschaft und Technik zu begeistern. Die Themen wechseln jährlich und zeigen die Vielseitigkeit des Bauingenieurberufs. Auf diesem Weg werben die

Kammern für den Ingenieurberuf, um damit langfristig dem Fachkräftemangel in den technischen Berufen entgegenzuwirken.

Seit 2005 führen die Ingenieurkammern der Länder gemeinsam mit der Bundesingenieurkammer jährlich einen Schülerwettbewerb durch. Bei dem zweistufigen Wettbewerb (Landes- und Bundesebene) loben die jeweiligen Kammern den Landeswettbewerb für ihr Bundesland aus. Die Sieger nehmen anschließend am Bundesentscheid und der Bundespreisverleihung in Berlin teil. Ausgeschrieben ist der Wettbewerb in der Alterskategorien I (bis Klasse 8) und II (ab Klasse 9). Zugelassen sind Einzel- und Gruppenarbeiten von Schülern allgemein- und berufsbildender Schulen. Seit dem Schuljahr 2018/2019 beteiligt sich auch die Ingenieurkammer Sachsen mit einem eigenen Landeswettbewerb.

Fotos:

Foto 1: privat

Foto 2: Ingenieurkammer Sachsen

Sächsische Zeitung, Lokalausgabe Döbelner Anzeiger | Erscheinungsdatum: 19.04.2023

# NOCH KEIN ABI UND TROTZDEM SCHON CLEVERE BRÜCKENBAUER

**Mehrere Schüler vom Gymnasium in Hartha haben beim Landeswettbewerb „Brücken schlagen“ beachtliche Erfolge erzielt**

Von Steffi Robak

Noch lange kein Abi in der Tasche, aber schon Brückenbauer – mehr als 20 Gymnasiasten vom Martin-Luther-Gymnasium Hartha haben sich in den vergangenen Monaten Gedanken gemacht, wie eine Fuß- und Radwegbrücke ihrer Meinung nach konstruiert sein müsste. Manche lieferten dabei Beachtliches ab.

Ein sachsenweiter Wettbewerb zeigte: Die Gymnasiasten aus Hartha punkten mit ihren Ideen samt Umsetzung.

## **Überkreuzte Brückenbögen**

Das Modell von Jamon Jeremy Binder zeichnet sich nicht nur durch sein originelles Design aus. Dass es auch gut als Fuß- und Radweg funktionieren muss, die Verkehrsräume also für die jeweiligen Verkehrsteilnehmer gut voneinander abgegrenzt sind, hat er optimal umgesetzt. Der Clou an der Konstruktion: Die zwei Brückenbögen überkreuzen sich im Scheitelpunkt.

Damit das klappt, hat der Achtklässler

für jeden Brückenbogen mehrere Holzleisten miteinander verleimt und über Wasserdampf in Form gebogen. „Zwei bis drei Stunden dauerte nur dieser Arbeitsschritt“, schildert der Achtklässler. Fünf Liter Wasser hat er dafür verdampft. Warum er das so genau weiß: Die Schüler sollten nicht nur tüfteln und bauen. Laut Wettbewerbs-Ausschreibung sollte der Prozess gut protokolliert sein. Vorgegeben waren die Brückenmaße sowie eine zu überwindende Steigung. Verwendet werden durften nur bestimmte Materialien wie Holz in einer Stärke von nicht mehr als 0,7 Zentimetern, zudem Papier, Pappe, Zwirn, jedoch kein Metall. Leim war erlaubt, die Heißklebepistole jedoch tabu. „Gewundene Rad- und Fußgängerbrücke“ nannte Jamon Jeremy Binder seine Arbeit und belegte damit jüngst bei einem sachsenweiten



Hartha preisgekrönter Brückenbauer Schüler am Gymnasium Hartha Jamon Jeremy Binder belegte mit diesem Brückenmodell bei einem sachsenweiten Wettbewerb einen vorderen Platz. Er ist nicht der einzige Brückenbauer am Martin-Luther-Gymnasium.



Schülerwettbewerb in seiner Altersklasse Platz vier. Zusätzlich holte sein Modell einen Publikumspreis.

### **Wasserkraftnutzung integriert**

Auch die Modelle anderer Schülern bestechen bereits durch Design und Ausführung. Ein Sonderpreis ging an Nick Fügmann aus der 5c, der mit seinem siebenjährigen Bruder Sascha eine Brücke baute, aufwendig farbig gestaltete und mit Wasserrädern zur Stromerzeugung ausstattete. Ebenfalls beachtlich: Die Brücke „Mega-Mäßig“ von Leonhard Schadow aus der 7c. „Die M-Form hat sich während des Konstruierens ergeben“, schildert er. Die Brückenpfeiler stellte er schräg in ihre Widerlager. Dadurch habe sich der Brückenkörper selbst gebogen. „Das war spannend, denn ursprünglich war das nicht vorgesehen. Am Schluss kam dann der Brückenname durch die zwei großen M zustande. Die habe ich noch rot gestrichen.“



Konstruktion mit pfiffigem Design durch zwei große M als Brückenpfeiler. Das Modell „Mega-Mäßig“ von Leonhard Schadow aus der Klasse 7c

### **Einziges Mädchen-Team**

Noemi Marie Saga und Luzie Dalchow aus der Klasse 8b waren beim ganzen Wettbewerb das einzig reine Mädchen-Team unter den Brückenbauern. Die Freundinnen hatten einen Aushang in der Schule gesehen. Mit diesem hatte die Mathe- und Physik-Lehrerin Silke Schmidt auf den Wettbewerb aufmerksam gemacht. Während die Neuntklässler sich im Unterricht dem Brückenbau widmeten, gehören Noemi und Luzie zu jenen Schülern, die sich freiwillig der Herausforderung gestellt und wochenlang getüftelt haben – allerdings nicht ohne vorherige Zeichnung. Gebaut werden konnte ab dem 30. November, Abgabe war Mitte Februar. Ungefähr sechs Wochen bauten die Mädchen an ihrer Brücke. Für die dunkleren Stunden des Tages hat diese sogar eine funktionsfähige LED-Beleuchtung. Dass Brückenbau nur eine Sache für Jungs ist, können Noemi und Luzie im Übrigen nicht bestätigen, obwohl sie mit – vielleicht – Modedesign und – vielleicht – Jura momentan ganz andere Vorstellungen von ihren künftigen Berufen haben. „Der Wettbewerb war beeindruckend, auch am Schluss die Preisverleihung in den Technischen



Noemi Marie Saga und Luzie Dalchow, Klasse 8b, als reines Mädchen-Team am Start, mit ihrem LED-beleuchteten Brückenmodell.

Sammlungen Dresden“, sagt Noemi. Mit Luzie ist sie sich einig: Beim nächsten Wettbewerb dieser Art wären sie gern wieder mit dabei.

### Elf Beiträge aus Hartha

Insgesamt 95 Brückenmodelle wurden für den sachsenweiten Schülerwettbewerb „Brücken schlagen“ eingereicht und in den Alterskategorien bis Klasse 8 und ab Klasse 9 von einer Jury bewertet. Allein vom Harthaer Gymnasium kamen elf Wettbewerbsbeiträge. Schirmherren der Landeswettbewerbe sind jeweils die Bildungsministerien der Länder, in Sachsen unterstützt von der Kultusministerkonferenz. Die Preise werden ausgelobt von den Ingenieurkammern der Bundesländer.



Silke Schmidt (links), Lehrerin für Mathematik und Physik, aktivierte unter den Harthaer Gymnasiasten ein ganzes Konstruktions-Team.

Fotos: Sven Bartsch

DAZ, 21.04.2023

# EIN CRASHKURS FÜRS LEBEN

Vier Experten haben die Elft- und Zwölftklässler des Luther-Gymnasiums auf den Lebensabschnitt nach dem Abitur vorbereitet. Das kommt bei den Jugendlichen an.

Von Sylvia Jentzsch

Nach dem Abitur können die Jugendlichen ein Gedicht in drei Sprachen interpretieren. Wenn es aber um Fragen des wahren Lebens wie Wohnen, Versicherungen, Steuern oder Finanzen geht, müssen die meisten passen. Das wurde bei einer Umfrage zu Beginn des Zukunftstages am Martin-Luther-Gymnasium in Hartha deutlich. Doch das hat sich geändert. Vier Experten haben die Schüler der 11. und 12. Klasse sozusagen fit fürs Leben gemacht. Möglich wurde der sogenannte Zukunftstag durch das Projekt der Initiative für wirtschaftliche Jugendbildung - IWJB gGmbH.

„Was wollt Ihr einmal verdienen?“, fragte Olaf Thomas von der BKK VBU. Die Schüler gaben 4.500 Euro an. Dass nicht der gesamte Verdienst in der Tasche landet, machte Thomas den jungen Leuten an einem Beispiel klar. Sie staunten, wie viel von angenommenen 1.000 Euro alles abgeht. „Bei diesem Betrag müssen Sie noch nicht einmal Steuern bezahlen. Trotzdem bleiben nach Abzug aller Pflichtversicherungen nur etwa 795 Euro übrig“, so Olaf Thomas.

„So ein Zukunftstag ist wirklich wichtig. Ich bin überrascht, wie viele Versicherungen es gibt. Für mich war vor allem interessant, was ich zu beachten habe, wenn ich ein Auslandsjahr absolviere“, sagte Jule Schreiber aus der 11. Klasse. Auch Eric Pohler kannte bisher die Sätze, die für Versicherungen vom Lohn abgehen noch nicht. Von Steuern habe er bisher ebenso keine Ahnung. „Mich interessiert auch, was ich zu beachten habe, wenn ich mir eine Wohnung oder eine WG suche“, sagte der Zwölftklässler. Auch wie er sich für seinen Aufenthalt im Ausland versichern muss, interessierte ihn. Er will nach dem Abitur für ein halbes Jahr ins Ausland gehen. Danach, so hofft er, will er Lehramt für Physik und Musik studieren.

„Da wird dann das Thema Wohnen aktuell“, so Eric Pohler.



Annabell und Tim aus der 12. Klasse im Gespräch mit Eileen Stübke vom Team Zukunftstag.

Den Zukunftstag hat es am Luther-Gymnasium erstmals gegeben. „Ich bin über dieses Angebot sozusagen bei Lernsax gestolpert und war gleich begeistert“, sagte Beratungslehrerin Anja Krußig. Weil der Zukunftstag auch bei den Jugendlichen wegen der Praxisnähe super angekommen ist, soll es ihn künftig jedes Jahr geben.

Foto: Lutz Weidler

Sächsische Zeitung, Lokalausgabe Döbelner Anzeiger | Erscheinungsdatum: 20.04.2023

# „DU FETTER VOLLHONK“: HARTHAER GYMNASIUM KLÄRT ZU CYBER-MOBGING AUF

Das Projekt zu digitaler Demokratie vermittelt Schülerinnen und Schülern den sicheren Umgang mit dem Internet. Die Kinder erfahren: Schon ein Like kann strafbar sein.

86

Von Leonie Beyerlein

Eine Klassenkameradin macht ein unvorteilhaftes Foto von Maggy, druckt es 200-mal aus und hängt es in der gesamten Schule auf. Auf einer Skala von null bis sieben – wie fühlt sich Maggy? Diese und ähnliche Situationen spielen die siebten Klassen des Martin-Luther-Gymnasiums in Hartha diesen Monat in einem Workshop zum Thema Cyber-Mobbing durch. Im Empathiespiel sollen die Jungen und Mädchen auf einer Skala einschätzen, wie sich eine Person, die im Internet gemobbt wird, in konkreten Fällen fühlt. Bei null ist alles gut, bei sieben ist die Situation kaum auszuhalten.

Das unvorteilhafte Foto von Maggy bewerten die Schülerinnen und Schüler im Schnitt mit einer Fünf. Danach erfahren sie, wie Maggy selbst die Situation empfindet. Sie gibt dem Ganzen eine 5,5. „Das ist schon peinlich, wenn die ganze Schule das sieht“, sagt sie.



„Wie wird sie sich wohl fühlen?“ Moritz (re.) zeigt die Skala, mit der die Schülerinnen und Schüler des Luther-Gymnasiums in Hartha verschiedene Cyber-Mobbing-Vorfälle bewerten.

Das Beispiel um Maggy ist frei erfunden. Das Mädchen versteht

sich gut mit ihren Klassenkameradinnen und -kameraden. Mobbing-Vorfälle scheint es hier keine zu geben. Doch in der Vergangenheit kam es in Hartha tatsächlich schon zu einem ganz ähnlichen Fall. Damals kursierte das unvorteilhafte Foto eines Mädchens im Internet. „Stellt euch mal vor: Das Foto wird nicht nur in der Schule verbreitet, sondern in einer WhatsApp-Gruppe oder auf Instagram hochgeladen. Dann erreicht es auch mal 200 000 Personen“, sagt Felix Schäfer.

Schäfer arbeitet freiberuflich für den Verein Aktion Zivilcourage, der seit diesem Schuljahr **das zweijährige Projekt „Schule und digitale Demokratie“ am Harthaer Gymnasium** durchführt. Mit Workshops und Seminaren möchte das Gymnasium



seinen Schülerinnen und Schülern, den Eltern, Lehrerinnen und Lehrern einen sicheren Umgang mit dem Internet beibringen. Neben Cyber-Mobbing geht es auch um Hate Speech und Fake News im Netz. Gefördert wird das Projekt vom sächsischen Kultusministerium.

„Mobbing fängt in kleinen Schritten an“, sagt Felix Schäfer zu den Schülerinnen und Schülern der siebten Klassen. Zum Beispiel mit einer Nachricht oder einem unvoreilhaften Foto in einer WhatsApp-Gruppe. Es kann dabei bleiben, wenn der Täter zum Beispiel von einer dritten Person dafür kritisiert wird. Doch wenn andere den Beitrag liken oder kommentieren, motiviert das den Täter weiterzumachen.

Gegen Cyber-Mobbing gibt es kein eigenes Strafgesetz. Doch Beleidigungen wie „Du fetter Vollhohnk“ oder gar Morddrohungen sind auch im Internet strafbar. Bereits ein Daumen hoch für einen beleidigenden Kommentar kann zu einer Geldstrafe führen.

„Eltern und Lehrer reagieren oft überrascht, wenn sie von Mobbing-Vorfällen erfahren. Sie bekommen davon meist nichts mit“, beschreibt Schäfer. Erwachsene halten sich in der Regel nicht auf den gleichen Internetseiten und in denselben Gruppen wie die Jugendlichen auf. Zudem achten viele Eltern eher darauf, dass ihr Kind nicht zu viel Zeit am Handy verbringt. Welchen Inhalten sie im Internet ausgesetzt sind, sei weniger von Interesse. Das Problem bei Cyber-Mobbing: Im Internet können die Täterinnen und Täter anonym bleiben und ihr Opfer theoretisch jederzeit und überall anfeinden.

Die Aktion Zivilcourage gibt den Schülerinnen und Schülern einige Tipps, wie sie mit Hasskommentaren und ähnlichem umgehen können: „Lasst euch nichts einreden!“, sagt Felix Schäfer eindringlich. Unter den negativen Aussagen der Täterinnen und Täter können Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl der Betroffenen stark leiden. Im Extremfall kann Mobbing zu Depressionen führen. „Reagiert nicht auf die Nachrichten und Fotos“, fährt Schäfer fort. „Gebt dem Ganzen keine Plattform.“

Auf sozialen Netzwerken und in Messenger-Diensten wie Instagram und WhatsApp können Kontakte gesperrt und gemeldet werden. „Macht Screenshots von beleidigenden Kommentaren, Fotos und Videos“, empfiehlt Schäfer. Die Beweise benötigen Betroffene, wenn sie den Täter oder die Täterin in schwerwiegenden Fällen bei der Polizei anzeigen wollen.

„Vertraut euch anderen an, zum Beispiel euren Eltern oder einem Vertrauenslehrer“, fährt Schäfer fort. Wer keine Unterstützung aus seinem privaten oder schulischen Umfeld erhalte, könne sich auch bei professionellen Beratungsstellen melden.

Felix Schäfer ist mit der Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern der siebten Klasse zufrieden: „Sie sind sehr reflektiert und haben schon viel Ahnung vom Thema.“ Das sei nicht immer der Fall. Schäfer habe auch schon vor desinteressierten Klassen gestanden, die beim Thema abgeblockt haben. Oder vor Klassen mit eigenen

Mobbing-Vorfällen. Er berichtet von einer Schülerin, die während eines Seminars mehrfach rassistisch beleidigt worden war: „Sie hat dann angefangen zu weinen“, erzählt Schäfer. Er und seine Kolleginnen und Kollegen versuchen dann, den Fall in der Klasse zu thematisieren. Manchmal waren die Workshops von Aktion Zivilcourage schon erfolgreich und konnten das Klassenklima nachhaltig verbessern. Bei dem Gedanken daran muss Felix Schäfer lächeln.

Foto: Sven Bartsch

DAZ, 16.05.2023

# EINE STUNDE BEWEGUNG BRINGT RUND 3000 EURO

**Beim Muko Move machte das gesamte Luther-Gymnasium in Hartha für eine Stunde Sport. Die Schule sammelte viel Geld für einen Mukoviszidose-Verein.**

Von Leonie Beyerlein

Zum elften Mal drehten die Schüler und Lehrer des Martin-Luther-Gymnasiums in Hartha am Dienstag ihre Runden um die Schule. Neben dem klassischen Spendenlauf konnten sich alle Sportbegeisterten an drei weiteren Stationen bewegen: ein Orientierungslauf, diverse Fitnessstationen in der HarthArena oder Power Walken durch das Schulgelände und das anliegende Wohngebiet. „Hauptsache, alle bewegen sich für eine Stunde“, sagte Grit Schruttker, Sportlehrerin und Organisatorin des Muko Move am Luther-Gymnasium.



Beim Muko Move bewegten sich am Dienstag die Schüler und Lehrer des Luther-Gymnasiums in Hartha eine Stunde lang und sammelten so rund 2000 Euro für den Mukoviszidose-Verein.

Initiator des Muko Move ist der Mukoviszidose-Verein mit Sitz in Bonn. Dieser macht auf die Krankheit Mukoviszidose aufmerksam und unterstützt die Erforschung der bislang unheilbaren Krankheit. In der Vergangenheit hat die Organisation durch einen Spendenlauf jährlich in ganz Deutschland Spenden eingesammelt. Das Luther-Gymnasium nimmt seit 2009 fast jedes Jahr an dem Spendenlauf teil. „Wir haben ursprünglich angefangen, weil einige unserer Schüler selbst von der Krankheit betroffen waren“, erzählt Schruttker.

Im letzten Jahr erweiterte der Verein das Konzept zum Muko Move: Alle Sportarten sind willkommen. Dabei ist egal, wie schnell, stark oder ausdauernd man ist. Ziel sind insgesamt 8000 Stunden Bewegung für 8000 Mukoviszidose-Patienten in Deutschland. Die Teilnehmenden können selbst spenden oder Sponsoren finden. Schruttker gefällt die Erweiterung, da so mehr Schüler und Lehrer angesprochen werden. „In diesem Jahr nehmen fast 450 Schüler teil“, sagte sie erfreut.

Für die Spenden hatten die Schüler im Voraus bei zahlreichen regionalen Unternehmen angefragt, die sich gerne an der Aktion beteiligen. Zusätzlich haben viele Privatpersonen und Familien gespendet. Wie viel Geld das Luther-Gymnasium letztlich durch den Muko Move einnehmen wird, steht aktuell noch nicht fest. „Wir werden

voraussichtlich in den nächsten Tagen noch einige Spenden erhalten“, so Schruttker. Sie schätzt die finale Summe auf über 2000 Euro. Das ist zwar weniger als im Vorjahr, wo das Gymnasium etwa 4300 Euro für den Mukoviszidose e.V. erlaufen konnte – doch jeder Euro ist etwas wert.

„In der aktuellen Zeit sind Spenden nicht selbstverständlich“, findet Schruttker. Unausgesprochen verweist die Lehrerin damit auf die hohen finanziellen Belastungen, denen einen Großteil der Bevölkerung aufgrund der aktuellen Inflation ausgesetzt ist. „Wir bedanken uns recht herzlich bei allen Sponsoren.“ Der Muko Move findet noch bis zum 21. Mai statt. Interessenten können sich über die Website des Vereins anmelden unter <https://www.muko.info/mukomove/>.

Foto: Sven Bartsch

DAZ, 17.05.2023

# SCHUTZENGELLAUF IN NEUER FORM

**Die Spendenaktion für Patienten mit Mukoviszidose gibt es in Hartha seit 2009. Doch in diesem Jahr ist das Motto abgewandelt.**

Von Frank Korn

Der Mai ist in Deutschland der Aktionsmonat für Menschen mit Mukoviszidose. Ein zentrales Element ist die Sport-Mitmachaktion „muko.move“, die vom Verein Mukoviszidose ins Leben gerufen wurde. Der dabei gesammelte Geldbetrag kommt Menschen mit angeborener Stoffwechselerkrankung zugute.

Die Schüler und Lehrer des Martin-Luther-Gymnasiums Hartha waren von 2009 bis 2017 beim Schutzengellauf dabei. Nach einem Stopp und einer zweijährigen Corona-Pause war er im vergangenen Jahr unter einem neuen Organisationsteam am Gymnasium wieder gestartet worden. „In diesem Jahr hat der Verein Mukoviszidose das Motto etwas breiter gefasst. 8.000 Stunden Bewegung sollen gesammelt werden für die etwa 8.000 Menschen mit Mukoviszidose in Deutschland“, sagte Organisationsleiterin Grit Schruttkke.

So konnten die Schüler und Lehrer am Dienstagnachmittag nicht nur Laufen, sondern auch andere Formen der Bewegung nutzen. So gab es für die Schüler der 5. bis 7. Klassen einen Orientierungslauf, die Jugendlichen der 8. bis 10. Klassen konnten einen Fitness-Parcours in der Hartharena absolvieren und ein Großteil der Schüler bewegte sich beim Power-Walking. 3222,18 Euro sind bis Dienstagnachmittag bei der Mitmachaktion zugunsten des Vereins Mukoviszidose gesammelt worden. „Die Schüler haben bereits nach Ostern angefangen, Spenden zu sammeln“, sagte Grit Schruttkke.





Am Dienstag habe eine 5. Klasse ihr noch freudestrahlend 70 Euro überreicht, die die Kinder unter sich gesammelt hatten. „Aber auch Angehörige und Bekannte der Kinder sowie viele Firmen haben gespendet. Ohne diese Unterstützung wäre dieses gute Ergebnis nicht zustande gekommen“, freute sich Grit Schruttko.

Der Verein Mukoviszidose vernetzt die Patienten, ihre Angehörigen, Ärzte, Therapeuten und Forscher. Er bündelt unterschiedliche Erfahrungen, Kompetenzen sowie Perspektiven mit dem Ziel, jedem Betroffenen ein möglichst selbstbestimmtes Leben mit Mukoviszidose ermöglichen zu können. Damit die gemeinsamen Aufgaben und Ziele erreicht werden, ist der gemeinnützige Verein auf die Unterstützung von Spendern und Förderern angewiesen.

### **Urkunde**

#### **[www.muko.info](http://www.muko.info)**

Die Sport-Mitmachaktion „muko.move“ zugunsten des Vereins Mukoviszidose ist bei den Harthaer Gymnasiasten auf ein großes Echo gestoßen. 460 Schüler waren beim Lauf sowie bei Power-Walking, Orientierungslauf und Fitness aktiv.

Foto: SZ/Dietmar Thomas

Quelle: Sächsische Zeitung, Lokalausgabe Döbelner Anzeiger | Erscheinungsdatum: 17.05.2023 |

# SPIELERISCH GEGEN CYBERMOBBING

**Fake News, Cybermobbing und Hass im Netz: Die Aktion Zivilcourage will mit ihrem Projekt „Schule und digitale Demokratie“ Jugendliche vor den Gefahren des Internets wappnen. Und das möglichst nachhaltig.**

Von Fionn Klose

Etwas ganz Besonderes steht auf dem Stundenplan der 7c des Martin-Luther-Gymnasiums. Ein Workshop zum Thema Cybermobbing. Punkt 8.30 Uhr sitzen die 24 Schülerinnen und Schüler in einem Stuhlkreis, alle tragen Namensschilder aus Kreppklebeband.

Auch die zwei Workshopleiter sind anhand ihrer Namensschilder leicht zu benennen: Claudia und Felix. Sie sind engagiert dabei, wenn es um die Stärkung der Medienkompetenz junger Menschen geht. Sie wollen sie durch Prävention vor den Gefahren des Internets schützen. „Demokratische Bildung und Medienbildung, das sind Themen, die haben in den vergangenen Jahren immer mehr Bedeutung bekommen, sind aber nicht über den Lehrplan abgedeckt“, sagte Claudia, hauptberuflich selbst Lehrerin. Sie und Felix kommen vom Verein Zivilcourage, der mit dem Projekt „Schule und digitale Demokratie“ sächsische Schüler, aber auch Eltern und Lehrer gegen Hass, Diskriminierung, Falschnachrichten und Mobbing im Internet wappnen will. „Es geht auch darum, die Gesellschaft in eine Richtung zu entwickeln“, sagt Felix. Die Jugend sei die Zukunft. Es sei eine sinnvolle Arbeit, den Umgang untereinander zu verbessern.

Beide wollen zunächst klären, worin sich Cybermobbing von klassischem Mobbing unterscheidet. „Findet euch in Gruppen zusammen, holt euch Zettel, und wir sammeln mal“, erteilt Felix die Aufgabe. Nach ein paar Minuten meldet sich die erste Gruppe. „Man wird dauerhaft gemobbt, nicht nur in der Schule, sondern auch zu Hause“, sagt eine Schülerin. „Die Mobber sind anonym, es können ja auch Leute sein, die man gar nicht kennt.“ Eine Mitschülerin ergänzt: „Es kann aber auch jemand aus dem nahen Umfeld sein, zum Beispiel ein Banknachbar.“ Dass beide Arten seelisch und körperlich schlimme Folgen haben können, da sind sich fast alle einig. Sie sind an vielen Schulen ein Dauerproblem.

Mehr als 1,8 Millionen Schülerinnen und Schüler sind von Cybermobbing betroffen, das sind 16,7 Prozent. Das zeigt eine Studie der Techniker Krankenkasse und des Bündnisses gegen Cybermobbing von 2022. Corona habe das Problem weiter verschärft, 2017, vor der Pandemie, lag der Wert noch bei 12,7 Prozent. „Wir hatten auch den ein oder anderen Fall an unserer Schule, sagt die Leiterin des Gymnasiums, Heike Geißler. „Häufig ist man ahnungslos, sowohl als Eltern als auch als Lehrer. Wenn man es dann bemerkt, kann es auch schon zu spät sein.“ Deswegen sei es besonders wichtig präventiv zu arbeiten.

Um sich besser in Betroffene hineinversetzen zu können, haben Claudia und Felix das Empathiespiel mitgebracht. Felix verteilt eine bunte Kartenliste, darauf die Zahlen eins bis sechs. Sechs bedeutet, der Betroffene fühlt sich mit der Situation sehr schlecht. Ein Freiwilliger aus der Klasse soll sich in die fiktive Rolle eines Mobbingopfers

begeben. „Von dir werden Fotos beim Umziehen in der Umkleidekabine gemacht und auf Whatsapp geteilt. Wie würdest du dich da fühlen?“ Die meisten Schüler und der Betroffene selbst stellen eine Vier ein.

Auch vor den Konsequenzen von Cybermobbing wollen Claudia und Felix warnen und sensibilisieren. Dazu stellen sie verschiedene Beispiele vor. Die Schüler sollen dann jeweils einschätzen, ob sie strafbar sind oder nicht. „Das Internet ist kein rechtsfreier Raum“, sagt Felix zum Abschluss der Übung. „Stellt euch vor, ihr hängt euren Post auf Instagram als Plakat neben eine stark befahrene Autobahn. So funktioniert das Internet, deswegen denkt nach, bevor ihr etwas schreibt oder postet.“

Zehn Schulen der Landkreise Görlitz, Mittelsachsen, Nordsachsen, Leipzig, Dresden und Chemnitz beteiligen sich am 2019 entstandenen Projekt. Über zwei Jahre können die Schulen aus mehreren Angeboten wählen. „Wir wollen Medienbildung nachhaltig in den Schulen verankern“, sagt Projektkoordinatorin Anne Neuber. „Deswegen haben wir im zweiten Kooperationsjahr angefangen, Schüler der 7. bis 9. Klasse auszubilden, selbst in die Klassen zu gehen und ihr Wissen weiterzuvermitteln.“ Dazu stellt die Aktion Zivilcourage Material zur Verfügung und bietet sogar Moderationsschulungen an. Diese Schülers- und Lehrerfortbildungen sowie Elternabende möchte Neuber ausbauen und forcieren. „Wir wollen viel näher an betreuende Lehrer und Schulleiter und auch an die Schüler selbst ran, um die Probleme vor Ort mitzubekommen“, sagt sie. „Über die Workshops allein geht das nicht.“

12.40 Uhr ist der Schultag für die 7c vorbei. Die Klasse rückt die Tische und Stühle auf ihre alten Plätze. Tessa schultert ihren Rucksack. Sie hat heute viel gelernt. „Mir ist jetzt klar geworden, was Cybermobbing überhaupt ist, welche Folgen das haben kann und wie sich die Opfer dabei fühlen“, sagt sie. „Wenn ich so was bemerke, will ich die Betroffenen unterstützen, sodass sie sich dagegen wehren können.“

Fotos: Dietmar Thomas

Döbelner Anzeiger, 30.05.2023



Claudia und Felix leiten den Workshop zu Cybermobbing im Luther-Gymnasium. Sie wollen junge Menschen vor den Gefahren des Internets warnen.

# MEDIKAMENTE IM ABWASSER? GYMNASIASTEN WOLLEN ES WISSEN

## Ein Förderprojekt neigt sich dem Ende zu. Kann es weitergeführt werden?

Von Steffi Robak

Am Harthaer Martin-Luther-Gymnasium reift wissenschaftlicher Nachwuchs heran. Das hat ein Kooperationsprojekt bewiesen, bei dem 25 Neuntklässler vom naturwissenschaftlichen Profil der Schule ein Schuljahr lang am Institut geforscht haben.

An insgesamt 14 Terminen waren die Gymnasiasten im Labor der Forschungseinrichtung zu Gast. Dabei haben die Schüler durchaus nicht nur Wissenschaftler „gespielt“. Ihre Versuche und Messungen widmen sich einem Feld, auf welchem das Institut aktiv forscht, nämlich der Bio-Sensorik.

In die Erforschung neuer Mess- und Sensortechnik fließen speziell dafür aufbereitete Kulturen beispielsweise von Fruchtfliegenlarven oder Hefepilzen ein. Letztere sind in Ganzzellensensoren integriert, welche Schadstoffkonzentrationen beispielsweise in Form von Medikamentenrückständen in Abwasser messen können.



Dr. Johannes Schwarz zeigt den Schülern der 9c vom Gymnasium Hartha eine Messung mit am Institut entwickelter Sensortechnik.

### Stadt Hartha unterstützt Projekt des Gymnasiums

„Momentan sind das alles Prototypen“, sagt Dr. Christine Schirmer. Neben ihrem Kollegen Dr. Wolfgang Fichtner betreute die wissenschaftliche Mitarbeiterin des Institutes das Schülerprojekt. Jüngst zogen die Beteiligten im Kurt-Schwabe-Forschungsinstitut in Meinsberg ein Resümee. Schulleiterin Heike Geisler: „Schulen brauchen ein Netzwerk, um den Schülern zu zeigen, was und an welchen Institutionen sie vor Ort lernen und studieren können. Das bietet sich in Hartha an, im Besonderen am Forschungsinstitut in Meinsberg.“

Die Schulleiterin hebt die Unterstützung der Kommune hervor: Sämtliche Formalien bezüglich der Finanzierung habe die Stadt übernommen. „Das Gymnasium hätte das nicht bewältigen können.“

Das Programm wurde gefördert vom Land Sachsen mit einer Summe von insgesamt 340000 Euro. Die neunten Klassen vom naturwissenschaftlichen Profil, insgesamt 25 Schüler, waren in das Projekt eingebunden. Gearbeitet wurde zum Beispiel an pH-

ionenselektiven Sensoren für die pH-Wertmessung. Zudem bekamen die Schüler einen Einstieg in moderne Mikroskopiemethoden im Nanobereich und an einem Rasterkraftmikroskop, befassten sich mit Impedanzmessungen für die Widerstandsmessung.

Dr. Schirmer weiter: „In der Bionic lernt der Mensch von der Natur. Dafür geben wir den Schülern die Grundlagen mit auf den Weg.“ Im Juni gibt es noch eine gemeinsame Veranstaltung. Zum Jahresende läuft das Projekt aus. Jedoch sind sich beide Seiten einig, dass sie die Kooperation aufrechterhalten wollen, letztlich wurde im Rahmen dessen Ausrüstung und Technik gekauft. Am Harthaer Gymnasium steht jetzt ein modernes Stereo-Mikroskop für 3D-Darstellungen mit einer Kamera, deren Bilder zu Unterrichtszwecken auf eine Tafel übertragbar sind. Auch ein Klassensatz Tablets wurde für die Schüler angeschafft. Teil des Projektes ist auch, dass Schüler höherer Klassenstufen als besondere Lernleistung eine kleine Forschungsarbeit schreiben.

„Prinzipiell ist uns jeder Schüler willkommen, auch aus anderen Schulen, der im Rahmen eines Schülerpraktikums für zwei Wochen am Forschungsinstitut Kurt Schwabe Meinsberg kennenlernen möchte“, so Dr. Schirmer.

### **Auch Finanzierung der Schülerbeförderung notwendig**

Letztlich muss für die Fortsetzung der Kooperation die Finanzierung geklärt sein, zum Beispiel für den Transport der Schüler von Hartha in den Waldheimer Ortsteil Meinsberg. Auch das wurde während der Projektdauer aus den Fördermitteln finanziert. Das Geld kommt aus dem Programm Simul+. Das Sächsische Staatsministerium für regionale Entwicklung hat im Rahmen seines Ideenwettbewerbs Simul+ für den ländlichen Raum das Harthaer Kooperation-Projekt „Schule und Forschung regional vernetzt“ als förderwürdig befunden.

Foto: Sven Bartsch

DAZ, 31.05.2023



# AU REVOIR LUCAS!

Dass es ihn einmal von Paris nach Hartha ans Gymnasium verschlägt, hätte Lucas Maslowski nicht gedacht. Nun fiel dem Franzosen der Abschied sichtlich schwer. Was sich Lehrer und Schüler für ihn überlegt haben.

Von Martha Johanna Kaul

**Hartha.** In der Welt ist Hartha wieder ein kleines Stück bekannter geworden, denn Lucas Maslowski aus Paris nimmt zahlreiche Geschichten und Erinnerungen an die Kleinstadt mit in sein Heimatland mit. Dabei wollte der Fremdsprachen-Assistent (FSA) ursprünglich nach Berlin oder nach Österreich. Erst sein Drittwunsch war Sachsen und auch da dachte er eher an die Großstadt.

Ein Schuljahr, war Lucas als FSA am Martin-Luther-Gymnasium in Hartha. Er unterstützte vor allem Fremdsprachenlehrerin Anja Krußig im Unterricht und half den Schülern Französisch zu erlernen. Auch Lucas lernte, nämlich Deutsch, und das nicht einmal schlecht. „Gerade am Ende wurde seine Aussprache immer besser“, so Schulleiterin Heike Geißler. Dass Lucas sich Mühe gab, war schon zu Anfang des Schuljahres zu merken. Bereits in Frankreich lernte er fleißig, um in Hartha ein wenig mithalten zu können.

Für Anja Krußig war der Fremdsprachenassistent mehr als nur eine Hilfe im Unterricht. „Über das Jahr sind wir gute Freunde geworden und ohne ihn fehlt mir auf jeden Fall etwas“, so die „coole Tante“, wie Lucas sie gerne nennt. Die Lehrerin hatte Lucas täglich im Auto mit in die Schule genommen. Um jetzt die Stille im Auto zu überbrücken, schickt Lucas ihr oft Sprachnachrichten, die sie nun auf ihrer Fahrt nach Hartha hören kann.

## **Kleine Geschenke von Herzen**

Auch Heike Geißler und dem restlichen Kollegium fiel der Abschied von Lucas schwer. „Für unsere Schule war er eine Bereicherung. Die Schüler und Lehrer mochten ihn und seine offene und lustige Art sehr“, so Heike Geißler.

Damit Lucas auch weiterhin an seinen Deutschkenntnissen feilen kann, erhielt er von den Lehrern ein Survival-Paket, das neben Kaffee, einem Notgroschen sowie zahlreichen kleinen Erinnerungen auch eine Tasse mit typischen Wörtern aus dem sächsischen Dialekt enthielt. „So denkt er schon am Morgen beim Kaffeetrinken an uns“, sagte Heike Geißler.

Auch die Schüler ließen es sich nicht nehmen und verabschiedeten sich gebührend von Lucas. „Meine achte Klasse hat ihm ebenfalls eine Tasse geschenkt. Dafür haben sie extra ein Gruppenfoto machen lassen, das dann auf die Tasse kam“, so die Fremdsprachenlehrerin. Auch haben sie für Lucas gebacken. Andere Klassen verabschiedeten sich ebenfalls von dem Franzosen und wünschten ihm alles Gute.

Zurück in Frankreich hat Lucas inzwischen sein Philosophiestudium wieder aufgenommen. Er möchte künftig unterrichten. „Momentan steckt er in der Prüfungsphase, auch deswegen meldet er sich oft bei mir und ich drücke ihm natürlich

die Daumen und ermutige ihn“, so Anja Krußig. „Ich bin mir sicher, dass wir den Kontakt noch lange halten werden. Es war eine schöne Zeit mit Lucas.“

# EIN LANGES PROBENWOCHELENDE GEHT ZU ENDE...

Für die Leute des künstlerischen Profils und der Technik AG geht ein langes Wochenende voller Proben, Schweiß und Anstrengung zu Ende. Seit Freitagnachmittag liefen in der Hartharena die Vorbereitungen für Samstag und Sonntag auf Hochtouren. Alle packten mit an, sodass am Wochenende von früh bis spät geprobt werden konnte. Während draußen die Sonne schien, übten wir drinnen jeden Ablauf, jedes Wort und jede Bewegung. Aber selbst uns blieb die Wärme in unseren magischen Proben nicht erspart. Alle Pausen wurden ausgenutzt, um Sonne und frische Luft zu tanken. Umso mehr sind wir stolz sagen zu können, dass wir bereit sind Sie am Freitag, dem 16. Juni, in eine Welt, in der alles möglich ist, zu verführen.

Laura Klampfl, Medienteam



# ABITENDO – ZWÖLF JAHRE GESPIELT, ABER NICHTS GESPEICHERT

Zu Hochform liefen die Abiturienten des Martin-Luther-Gymnasiums Hartha am letzten Schultag auf. Sie hatten für alle Schüler und Lehrer viele Überraschungen vorbereitet.

Die Abiturienten des Harthaer Martin-Luther-Gymnasiums haben sich von ihren Lehrern und Mitschülern verabschiedet. Zuvor musste eine Prinzessin befreit werden.

Noch stehen die Ergebnisse der schriftlichen Abi-Prüfungen aus. Die gibt es erst am Freitag. Doch das hinderte die 49 Abiturienten nicht, sich mit einer Party von den Lehrern und jüngeren Schülern zu verabschieden. Gefeiert wurde unter dem Motto „Abitendo – Zwölf Jahre gespielt, aber nichts gespeichert“. Im Mittelpunkt der Spielschau standen die vier Tutoren als Mini-Bosse und Schulleiterin Heike Geißler als Prinzessin. Die Mini-Bosse mussten sich bei Spielen gegen die Schüler behaupten, um die Prinzessin zu befreien. Den Job als Mini-Boss übernahmen die beiden Tutoren Jule Räcke und Dirk Marggraf (Englisch), Susan Höhme (Biologie) und Gabriela Oetrich (Geschichte). Durch ihren spielerischen Einsatz konnte Heike Geißler die Herrschaft über das Martin-Luther-Gymnasium wieder übernehmen. Für alle Lehrer, die bei den Abiturienten unterrichten, hatten diese Stoffbeutel mit dem Konterfei von Martin Luther und einem Dankeschön bedruckt. Dazu gab es ein Foto vom Jahrgang im Bilderrahmen und ein individuell gestaltetes Lesezeichen.

100



(DA/je)

Foto: Lutz Weidler

DA, 14.06.2023

# HARTHAER 1,0-ABITURIENT: „ICH WAR SELBST VON DEM DURCHSCHNITT ÜBERRASCHT“

Mit seinem Abitur-Abschluss stehen Tim Köhler vom Hathaer Martin-Luther-Gymnasium alle Türen offen. Weshalb für ihn dennoch kein Medizin-Studium infrage kommt.

Von Lea Heilmann

Jedes Jahr schaffen es in der Region Döbeln nur ein paar Schüler, mit einem perfekten Abschluss von 1,0 die Schule zu verlassen. Da kann sich nun auch Tim Köhler vom Martin-Luther-Gymnasium Hartha einreihen.

Der 18-Jährige war der Einzige an seiner Schule, der in diesem Jahr den Durchschnitt erreicht hat. Von seiner Note war Tim selbst überrascht, wie er lachend zugibt. „Mein Ziel war eher so eine 1,4. Aber dann ging es Schlag auf Schlag und ich habe ganz schön gestaunt“, erzählt er.

Seine Leistungskurse waren Deutsch und Englisch. In beiden Fächern plus Mathematik wurde er schriftlich geprüft, in Geschichte und Religion mündlich. Prüfungsangst hatte er kaum gehabt. „Außer in Mathe, da hat meine Hand am Anfang so gezittert, dass ich nicht schreiben konnte“, gibt er zu.

## **Nicht der typische „Streber“**

Als den typischen „Streber“ würde sich Köhler nicht bezeichnen: „Ich habe jetzt nicht schon fünf Monate vorher mit einer festen Lernroutine angefangen“. Für seine beiden Leistungskurse habe er sich eine Woche lang vorbereitet. Für Geschichte auch, da jedoch jeden Tag acht Stunden.

Seit einem Monat ist der Abiturient offiziell mit seinen Prüfungen durch. Die Zeit bis zur Notenverkündung war für ihn entspannt. Ein Grund dafür war auch, dass die Noten der mündlichen Prüfungen direkt im Anschluss mitgeteilt wurden.

„Die sind perfekt gelaufen, da war mir der Rest eigentlich egal, denn ich hatte mein Ziel schon erreicht“, sagt er. Insgesamt hat der Schüler einen Schnitt von 14 Punkten – 15 gibt es maximal in der Abiturstufe.

## **Partys mit den Klassenkameraden**

So richtig realisiert, dass die Schulzeit vorbei ist, hat der 18-Jährige noch nicht. Gerade fühle es sich an wie jeden Tag hitzefrei. Die Gewissheit komme dann wahrscheinlich



zum Abiball. „Wir waren seit der fünften Klasse zusammen, das wird dann bestimmt ein bisschen schwierig“, vermutet er.

Vermissen wird Tim die täglichen Begrüßungen von seinen Freunden, wenn sie „Hey Timmy“ durch die Klasse brüllen, sobald er den Raum betritt. Und die Gespräche mit dem Tischnachbarn im Unterricht. „Ich hab richtig viel gequatscht“, verrät er und ergänzt: „Das würde man wahrscheinlich auch nicht denken, wenn man den Notenschnitt hört.“

Die schönsten Momente, an die er sich erinnert, fanden vor allem außerhalb der Schulzeit statt. Die ersten Partys und Discobesuche erlebte er mit seinen Klassenkameraden. Nun heißt es auch von denen Abschied nehmen, zumindest teilweise.

### Für das Studium nach Leipzig

Ein paar von ihnen zieht es nach Dresden und Leipzig. Viele gehen auch ins Ausland, von Neuseeland bis nach Dänemark. Auch Tim hatte damit geliebäugelt, nach Kanada zu gehen, sich dann aber doch dazu entschieden, direkt studieren zu wollen.

„Ein Studium auf Staatsexamen zieht sich und ich wollte direkt anfangen, um gut durchzukommen“, erklärt er seine Entscheidung. Der 18-Jährige hat sich für Rechtswissenschaften an der Universität Leipzig beworben.

Tim freue sich auf das Studium, hat aber auch großen Respekt davor. „Ich habe Angst, dass es mich ein bisschen erschlägt und die Leistung erst mal sinkt“, sagt er und überlegt kurz bevor er mit einem Lachen weiterspricht: „Das muss mein Ego dann auch erst mal abkönnen“.

Er erzählt, dass viele gefragt haben, warum er denn mit seinem Abschluss nicht Medizin oder Psychologie studiere. „Durch Physik und Chemie habe ich mich durchgequält. Damit fällt Medizin schon mal raus“, erklärt er. Psychologie habe ihn lange interessiert, aber auch mit einer 1,0 sei es nicht sicher, ob er genommen wird und der Arbeitsmarkt später sei voller Konkurrenz.



Tim Köhler hat sein Abitur mit einem Schnitt von 1,0 bestanden. Davon war er selbst überrascht.

Tim ist Realist, das sagt er von sich selbst. Jura interessiere ihn und er wolle etwas machen, womit er die Gesellschaft ändern kann. Aber wenn die Zukunft sicher sein würde, dann hätte er sich wohl für kreatives Schreiben entschieden.

49 Schüler und Schülerinnen des Harthaer Martin-Luther-Gymnasiums sind bei Prüfungen angetreten, 47 haben bestanden.

16 Abiturienten haben einen Notendurchschnitt, der besser als 2,0 ist.

Insgesamt erreichte der Jahrgang einen Durchschnitt von 2,27.

Foto: Dietmar Thomas

DA, 03.07.2023

# GELD FÜR SCHULHOF IN HARTHA

Der erste Schritt für einen attraktiveren und grüneren Schulhof war bereits getan worden. Nun kann es weitergehen – dank einer großzügigen Zuwendung.

Von Elke Görlitz

Lange Zeit war der stinkige Teich auf dem Gelände des Martin-Luther-Gymnasiums ein Ärgernis. Der Tümpel ist längst verschwunden und an dessen Stelle eine Grünfläche gestaltet worden. Die Schüler haben aber auch den zubetonierten Schulhof satt und wünschen sich stattdessen eine Begrünung sowie Möglichkeiten für Sport und Spiel.

Etliche der Wünsche können nun in Erfüllung gehen, denn jetzt kam die Förderzusage über 15.000 Euro vom Deutschen Kinderhilfswerk, der Drogeriekette Rossmann und Procter & Gamble. Das Geld bekommt das Martin-Luther-Gymnasium im Rahmen der Aktion „Schulhofräume“ für das Projekt „Betonwüste adé: Wir schaffen uns unsere grüne Oase“.



Der Teich war zugeschüttet und Rasen gesät worden.

Mit der Aktion „Schulhofräume“ fördern das Deutsche Kinderhilfswerk, Rossmann und Procter & Gamble deutschlandweit die nachhaltige und naturnahe Umgestaltung modernisierungsbedürftiger Außenbereiche von Schulen und die Errichtung „grüner Klassenzimmer“ mit insgesamt 100.000 Euro. Damit werden diese oft vernachlässigten Bereiche mit neuen Aufenthaltsbereichen im Freien, naturnahen Arealen und altersgerechten Rückzugsräumen umgestaltet, betont Holger Hofmann, Bundesgeschäftsführer des Deutschen Kinderhilfswerkes.

In die Jury-Entscheidung für das Harthaer Gymnasium sei das Engagement der Schüler von der Idee bis zur Umsetzung eingeflossen. Zudem seien Kreativität des Projekts und die Eigenleistung der Schule berücksichtigt worden, heißt es.

Die Schülerinnen und Schüler in Hartha möchten etappenweise und in einem demokratischen Prozess endlich etwas an ihrem zubetonierten Schulhof ändern. „Die

Entsiegelung des Betonbodens schafft großen ökologischen Mehrwert und bietet die Grundlage für die anschließende Begrünung mit Wiese und Pflanzen sowie das Anlegen einer bunten Wildblumenwiese. Viele verschiedene Bankvarianten, Beete und ein Insektenhotel laden Kinder und Jugendliche zum Verweilen inmitten von Flora und Fauna ein“, heißt es. Ein Basketballkorb sorgt für Spiel und Bewegung. Die ganze Schulgemeinschaft und Eltern packen mit an und ermöglichen die umfangreichen Umgestaltungsmaßnahmen.

„Unser gemeinsames Ziel ist die Verbesserung von Schulhöfen, damit diese im besten Fall sogar wie ein Outdoor-Klassenzimmer genutzt werden können. Solche Schulhöfe fördern zudem das sichere Miteinander, die Kreativität und die Begegnung von Kindern“, sagt Jörg Herrigt, Vice President Sales D-A-CH bei Procter & Gamble.

Foto: Archiv/Thomas

DA, 14.07.2023

